Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

№. 18. Mittwoch den 22. Januar 1834.

Inland.

Berlin, vom 20. Januar. Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeaupierre, von Leipzig.

Deutschland.

Hessische Rheinprovinz, vom 9. Jan. Wir haben Wein, Früchte, die neue Aussaat steht vortrefflich, die Witterung ist so gelinde, daß sich schon Frühlingsblumen zeigen, wir haben Ruhe und Friede, wir sind mit unserer Regierung zufrieden, wir denken an keine ungesetzliche Neuerungen, wir haben keine aufwiegelnde Schwindelköpfe, — und doch sind wir nicht glücklich. Der Billige und Denkende findet aber leicht die Ursache, die allerdings in der allgemeinen Lage der Dinge und nicht in den besonderen Verhältnissen unserer Oertlichkeit oder sonstiger Anordnungen zu suchen ist. Mehre Jahre hintereinander standen die Fruchtpreise hoch; mit ihnen stieg auch der Grund- und Häuserbesitz. Bei allen öffentlichen Versteigerungen kamen die Güter in hohen Werth, und um einen noch höheren Preis zu erzielen, geben die Verkäufer lange, sehr lange Termine; die Gutsbesitzer schätzten ihre Einnahme nach den laufenden hohen Fruchtpreisen, und steckten sich tief in Schulden. Das Malter Waizen, das vor 2 Jahren 13 bis 14 Fl. galt, wird jetzt zu 5 Fl. verkauft, — der Wein, der zu 120 Fl. bis 150 Fl. schnellen Absatz fand, liegt jetzt ganz ohne Nachfrage; aber die Kapitalisten verlangen Befriedigung. Daß eine solche Lage Noth und Sorgen veranlassen muß, ist natürlich; wir haben Dörfer in unserer Provinz, wo auch noch nicht ein Stück Wein seit dem Herbste in den Handel verkauft werden konnte, und wo man recht guten Wein, für den man anfänglich der Billigkeit und dem Werthe nach 100 Fl. für das Stück verlangt hatte, jetzt für 50 Fl. per Stück recht gerne verkaufen würde; es will aber Niemand kaufen. Dabei gehen die Steuern ihren Gang fort, ebenso die sehr beträchtlichen Orts-Umlagen. In diesem kurzen Abriß liegt die ganze Schilderung unserer Lage, die große Verlegenheiten für die Zukunft mit sich führt. Hoffen wir daher, daß der Einfluß unserer neuen Mauth- und Handels-Verbindungen sich in dieser Beziehung bald günstig äußern möge.

In einem längern (von der Allgemeinen Zeitung mitgetheilten) Artikel aus Dresden, worin über die lange Dauer des gegenwärtigen Landtages gesprochen und zugleich darzuthun gesucht wird, daß lediglich die zweite Kammer durch ihre Procrastinationen diese Verzögerung herbeigeführt habe, heißt es unter Anderem: „Es ist zwar ein gründliches Heilmittel gegen die Langwierigkeit der Verhandlungen bereits in der Landtags-Ordnung gegeben, diese wird aber leider in ihren Bestimmungen über Ausschuß-Berichte, Berathungen, Beschluß-Fassungen und dergleichen nicht gehalten. Es ist unter Anderem nichts weniger als eine Hyperbel, sondern die buchstäbliche Wahrheit, daß bei lebhaften Verhandlungen dieselben Redner über denselben Gegenstand in derselben Sitzung dreißig, vierzig und mehre Male, freilich oft nur mit sehr kurzen Aeußerungen, das Wort nehmen. Es ist von Zeugen gezählt worden. Der Fall, daß ein Stände-Mitglied in derselben Sitzung nicht nur über denselben Berathungs-Gegenstand, sondern über einen einzelnen §. desselben sieben und vierzig Mal sprach, ist zwar nur als einzelne Thatsache offenkundig und fast in allen Deutschen Zeitungen mitgetheilt worden; allein es wäre nicht schwer, wenn es sich der Mühe lohnte, von ähnlichen Fällen eine ganze Sammlung anzulegen. Seit einiger Zeit ist jedoch allerdings diese Rede-Freiheit etwas mehr eingeschränkt worden. Was in der Leipziger Zeitung über die Wichtigkeit der bisherigen Ergebnisse des landständischen Wirkens gesagt wird, hat bereits selbst seine Berichtigung gefunden. Der Artikel in der Leipziger Zeitung kann wohl mit seinem Reichthum von Titeln den Unkundigen täuschen, der Sachkundige wird ihn nur mit Kopfschütteln aus der Hand legen, und ihn als einen neuen Beweis ansehen, wie wenig in nunmehr eilf Monaten geleistet wurde.“

München, vom 6. Januar. (Hannoversche Ztg.) Die Werbung für den Griechischen Dienst durch den unermüdeten Obersten, Baron Lesuire, nimmt ungemeinen Fortgang, so daß man hoffen darf, das aufzustellende Corps binnen wenigen Wochen vollzählig beisammen zu haben. Auch aus Nord-Deutschland finden sich viele gebildete, den Dienst der Artillerie und Kavallerie wohl kennende und daher willkom-

mene Individuen ein. Die zahlreichsten sind die in den Linien-Truppen und Garden Karls X. gestandenen Schweizer, ein rechter Kernschlag versuchter Soldaten. Auch ergaben sich aus der Eidgenossenschaft Anerbietungen, nicht nur zur Stellung ganzer Bataillone, sondern auch zu Einwanderungen gewerbfleißiger und wohlhabender Familien unter jenen herrlichen Himmel und in ein so fruchtbares Land, das mit Riesenschritten aus dreizehnjährigen ermüdenden Kämpfen sich wieder emporhebt. — Die Verlegung der Residenz von Nauplia nach dem altberühmten und auch weit gesünderen Athen wird mit Ostern unfehlbar vor sich gehen. Schifffahrt und Handel nehmen den lebendigsten Aufschwung. Von der Seeräuberei ist nichts mehr zu hören, seit die rastlos thätige Regentschaft bei dem letzten Falle dieser Art ein so eingreifendes Exempel statuirt hat. — Niemand zweifelt, daß in Athen in unglaublich kurzer Frist eine der schönsten Städte heranwachsen werde, deren Bevölkerung aus allen Reichen Europa's, mehr als zur Hälfte aber aus Deutschen, bestehen dürfte. — Mit großer Anstrengung hat die Regentschaft vorerst die Gemeinde-Eintheilung der nationalen Bevölkerung vollendet, und jedem Hellenen seinen Boden-Antheil zugewiesen. Sie schreitet eben zu gleicher Eintheilung des für ihre Colonisations-Plane für fremde, namentlich Deutsche Einwanderer disponibeln, ansehnlichen und fruchtbaren Terrains, mit großen Begünstigungen, Zahlungsfristen auf 33 Jahre rc. Mit Triest ist die Communication durch Dampfböte regelmäßig und schnell. Seit Algier Französisch ist, dürfte die Hanseatische Flagge wohl auch im Mittelmeere frequenter werden, und die bisher vorzugsweise nach Nord-Amerika gerichtete Deutsche Auswanderung sich unter eben dieser Flagge vielleicht lieber einem nähern klassischen Boden, einem mildern, südlichen Himmel zuwenden, wo man keine Türken-Pässe mehr braucht. — So wie geworbene Truppen eintreffen, kehrt immer wieder eine große Zahl Baierischer Krieger in ihre Heimath zurück. Krankheit oder Sterblichkeit hielten unter ihnen beinahe ein ganz gleiches Verhältniß, wie in der Heimath. Erstere entstanden meist nur aus Diät-Fehlern. An guten Pferden leidet die neu formirte Reiterei keinen Mangel. Die Popularität des jungen geist- und gemüthvollen Königs steigt noch immer, so wie jene des Hauptes der Regentschaft, des Grafen Armansperg, der sich in den Ministerien des Innern, der Finanzen und des Aeußern bereits in Baiern, vom Regierungs-Antritte Sr. Majestät des Königs Ludwig bis zum Anfange des Jahres 1832, so rühmlich bewährt hat. — Für die in sicherem Gewahrsam sitzenden Häuptlinge erhob sich keine Hand. Alles wünscht ungetrübte Erhaltung der jetzt glücklich bestehenden Ruhe, und Adressen über Adressen ergingen an den milden König, über jene räuberischen Anarchisten die ganze Strenge der Gesetze walten zu lassen.

München, vom 13. Januar. Der Herzog von Leuchtenberg ist von Eichstädt wieder hier eingetroffen und wird sich nach Beendigung des Karnevals nach Rom begeben, wo sich seine Durchl. Mutter und seine Schwester, die Prinzessin Theodolinde, mit deren Gesundheits-Umständen es nun besser geht, fortwährend befinden.

Aus den hiesigen katholischen Pfarrkirchen werden viele überzählige Ornamente und Gefäße nach Griechenland gespendet, um die dortigen Kirchen, die größtentheils ganz arm sind, damit zu versehen; sie sind bereits in mehre Kisten gepackt, und werden mit dem nächsten Transport der Freiwilligen dahin versendet werden.

Gestern Mittags kamen die, schon früher namentlich aufgeführten 24 Griechischen Knaben, lauter Söhne im Freiheits-Kampfe berühmt gewordener Hellenen, in sechs viersitzigen Lohnwagen, jeder mit 2 Pferden bespannt, mit Begleitung von Triest durch Tyrol hier an, und stiegen in dem Griechischen Erziehungs-Institute in der Max-Vorstadt ab.

Stuttgart, vom 11. Januar. In der neuesten Nummer des Stuttgarter Literaturblattes recensirt Dr. W. Menzel seinen eigenen Antrag auf ein Gesetz wider den Nachdruck in der Würtemberger Abgeordneten-Kammer am 2. Juli und erklärt sich dazu um so mehr aufgefordert, „als das Publikum erfahren haben wird, daß der Nachdruck im Würtembergischen noch immer im Flor ist und so eben erst die Gedichte Uhlands, die von einem Würtemberger verfaßt und in Würtemberg verlegt sind, gleichwohl von einem Würtemberger, in Kannstadt bei Stuttgart, also gewissermaßen unter den Augen des Autors und rechtmäßigen Verlegers nachgedruckt und öffentlich feilgeboten worden sind."

Oesterreich.

Wien, vom 12. Januar. Der Bürgermeister von Frankfurt a. M., Senator von Guayta, ist aus Frankfurt und der Königl. Französische Botschafts-Attaché, Vicomte Valon, aus Belgrad hier angekommen.

Rußland.

Von der Polnischen Gränze, vom 31. December. (Allgemeine Zeitung.) Die Bewegungen, welche man in der letzten Zeit bei der Russischen Armee bemerkte, haben aufgehört; die Mehrzahl der Truppen hat Befehl erhalten, die Kantonnirungen nicht zu wechseln. Bei der Süd-Armee waren Concentrirungen angeordnet, die man mit den Seerüstungen am schwarzen Meere in Verbindung bringen wollte. Es scheint also in den äußern Verhältnissen Rußlands ein schnellier Wechsel eingetreten zu seyn, welcher früher gehegte Besorgnisse gehoben hat. Der Courierwechsel ist äußerst lebhaft, man schreibt diese häufigen Communicationen den Seerüstungen der Engländer zu. Indessen will man jetzt den Grund dazu eher in den neuerdings ins Stocken gerathenen Unterhandlungen wegen Belgien suchen. Wirklich scheint dort wieder durchaus keine Ausgleichung zu hoffen zu seyn, wenigstens nicht vor der Rückkehr des Prinzen von Oranien nach dem Haag. Die Reise des Prinzen nach St. Petersburg, im gegenwärtigen Augenblicke und bei der vorgerückten Jahreszeit, hat viel Aufsehen erregt; es ist wohl augenscheinlich, daß er die Interessen seines Hauses bei dem Russischen Kabinette mündlich nach Möglichkeit geltend machen will.

Frankreich.

Paris, vom 5. Jan. (Allg. Zeitung.) Weit mehr noch als die Kammer ist die Regierung mit dem Oriente beschäftigt, und dadurch erklärt sich die größere Eile des Marschalls Maison, wie die Ehrenbezeugungen für Guilleminot, die Noten nach Wien, und die Bemühungen zu Stockholm, von wo dem Vernehmen nach Herr von Löwenhjelm nach Ende des Reichtags hierher zurückkehren soll. Dadurch erklärt sich endlich der heutige Artikel des J. d. Débats, welches zwar dadurch den Eindruck der Oppositionsreden mildern will, während es das mit den friedlichen Wünschen des Kabinets bekannte Centrum nicht in Schrecken setzt, welches aber doch zugleich eine beachtungswerthe Ansicht andeutet, daß nämlich möglicher Weise ein Interessenkrieg mit einem einzelnen Reiche des Auslands

entstehen könne. Die Rüstungen in England, ungeachtet der Friedensliebe von König William, und in Frankreich, trotz der Sparsamkeit des Herrn Humann, deuten dies übrigens eben so sehr an, als die Bewegung im Hotel des Kriegs-Ministeriums, und die Cirkuläre, die Anreden, die Uebungen beim Militair. Während aber, wenn nicht Vermittelung eintritt, die Lage des Orients früher oder später Feindseligkeiten herbeiführen kann, will doch unsre Hauptstadt die im Winter herkömmlichen Vergnügungen nicht aufopfern, und scheint sich um so mehr belustigen zu wollen, als man nicht weiß, wie bald man vom Ballsaale ins Schlachtfeld hinauswandern muß. Paris ist in der lebhaftesten Bewegung, arbeitet den ganzen Tag mit seltenem Eifer, und durchtanzt die Nacht. Auf den Hofball am nächsten Mittwoch werden die Cirkel im Schlosse regelmäßig sich folgen; die Botschafter haben ihre Salons eröffnet; ganz insgeheim tanzen auch einige Familien des Faubourg St. Germain. Die Bankiers und Bürger holen das Versäumte nach; in der großen Oper war diese Nacht ein Ball, ein anderer im Theatre du Palais Royal, sonst besuchte man diese ersten Bälle nicht, verflossene Nacht aber war das Theater gedrängt voll bis 6 Uhr Morgens. Wenn noch mehr Fremde diesen Winter herkommen, um mitzutanzen, so wird man Gefahr laufen erdrückt zu werden.

Paris, vom 11. Januar. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 10ten. (Nachtrag.) Das Gesetz über den Stand der Offiziere der Marine und der Land-Armee, welches der Kriegs-Minister vorgelegt hat, ist im Wesentlichen dasselbe, welches schon im vorigen Jahre vorgelegt wurde. Nur sind einige Modifikationen hinzugekommen, die namentlich zwischen dem Rang und dem Dienst eines Offiziers einen wesentlichen Unterschied machen. Der Rang ist ein unnehmbares Eigenthum, doch das Recht des Dienstes bleibt der Controlle des Königs überlassen, der jeden unfähigen oder sonst dem Dienst nicht genügenden Offizier sofort entlassen kann. — Bei der Vorlegung des Budgets für 1835 äußert sich der Finanz-Minister folgendermaßen: „Meine Herren! Es war Ihr Wunsch, daß die Hülfsmittel des Staates nicht durch Anleihen und anticipirte Zahlungen erhöht werden möchten. Dies war das unstreitig sehr löbliche Prinzip der Sitzung von 1833. Allein die Zeit-Umstände haben uns den Zustand einer bewaffneten Observation aufgedrängt, und trotz aller unserer Anstrengungen wird das Jahr 1835 nicht alle die Hoffnungen verwirklichen, die wir im Jahr 1833 hatten. Der Moment, wo wir des öffentlichen Kredits nicht mehr bedürfen, schiebt sich noch hinaus, allein wir können mit Freuden melden, daß die Einnahmen und Hülfsquellen des Landes im Wachsen, und, über unsere Hoffnungen, gestiegen sind. Das Ausgabe-Budget, das ich Ihnen vorlege, beträgt 1,030,090,547 Fr.; 319 Mill. gehen von dieser Summe für die Zinsen der öffentlichen Schuld, die Zahlung von Pensionen u. dgl. ab; 55 Mill. kommen auf die Departements; 161 kostet die Erhebung der Zölle, Rückzahlung der zu hohen Besteuerungen und non valeurs; 495 Mill. sind zu den Ausgaben der Regierung für die Verwaltung und den Schutz des Landes verwendet — Die Totalsumme der geforderten Kredite übersteigt die des Jahres 1834 um 44,591,587 Fr. Das Budget des Departements des Auswärtigen ist, was das Material anlangt, um 100,000 Fr. vermindert; andere Ausgaben dafür sind jedoch um 326,000 Fr. gestiegen. Die Ausgaben für das Ministerium des Innern sind um 1,916,000 Fr. gewachsen, die für das Departement des Handels und der Bauten um 3,316,000 Fr. Das Kriegs-Budget für 1835 ist auf 220,313,247 Fr. angesetzt, für eine effektive Armee von 286,041 Mann und 56,765 Pferde. Außerdem werden sie aufgefordert, für das Jahr 1835 eine Summe von 26,531,763 Fr. zu bewilligen, um die Armee auf 316,409 Mann und 65,445 Pferde zu bringen, und außerdem 10,586,000 Fr. zur Erhaltung von 25,370 Mann, welche einen Theil der Reserve bilden sollen. Für die Marine bedürfen wir 65,500,000 Fr.; für 1834 waren nur 62,674,900 Fr. gefordert. Für die Finanzen ist für das Jahr 1834 die Summe von 23,297,400 Fr. bewilligt worden; für das Jahr 1835 nehmen wir 23,622,700 Fr. in Anspruch. Hierauf giebt der Minister noch einige Auskunft über die Veranschlagung der Einnahmen, die jedoch zu sehr ins Detail geht, um für das Ausland von allgemeinem Interesse zu seyn. Ferner legt der Finanzminister einen Gesetz-Entwurf vor, wonach 14,013,000 Fr. für die Supplementar-Kredite von 1833, und 11,667,000 Fr. für außerordentliche Kredite desselben Jahres gefordert werden. — Der Justiz-Minister legt ein Gesetz in 8 Artikeln über die Verantwortlichkeit der Minister und anderer administrativen Agenten vor, wodurch der Gesetz-Entwurf des vorigen Jahres über denselben Gegenstand etwas modificirt wird. Eine der wichtigsten Veränderungen ist die, welche sich auf ein spezielles und besonderes Gesetz bezieht, wodurch die Pairs-Kammer zu einem hohen Gerichtshof construirt werden soll.

In dem (bereits in unserer Zeitung vom 15. Januar mitgetheilten) Adreß-Entwurf der Deputirten-Kammer sind, so weit derselbe sich auf die Verhältnisse des Inlandes bezieht, gar keine Veränderungen durch die Debatten erzeugt worden, mit Ausnahme einer einzigen Hinzufügung zum 5ten Paragraphen, wo die Worte: „und zumal für unsern Ackerbau, für den noch so viel zu thun ist", eingeschaltet worden waren. Der Ueberrest, der sich mit den auswärtigen Verhältnissen beschäftigt, lautet in der jetzigen ebenfalls wenig veränderten Fassung:

„Die wichtigsten Ereignisse, deren Schauplatz die pyrenäische Halbinsel ist, haben die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Indem Ew. Majestät nach der Wiedereinsetzung der Königin Maria Ihre diplomatischen Verbindungen mit Portugal wieder angeknüpft haben, und indem Sie sich beeiferten, die Königin Isabella II. von Spanien anzuerkennen, haben Sie dem Wunsche der Menschlichkeit und den Rathschlägen einer aufgeklärten Politik Genüge geleistet, weil Sie dazu beigetragen haben, die zerreißenden Spaltungen, denen diese Länder preisgegeben sind, zu vermindern, weil Sie gezeigt haben, welche aufmerksame Sorge Frankreich für die Völker hat, an deren Glück sich seine Interessen und seine Neigungen knüpfen. Ew. Majestät hatte die Bildung eines Truppen-Corps an unsern Grenzen befohlen, und wir müssen glauben, daß die Maßregeln, die Sie getroffen haben, unumgänglich nöthig zur Beschützung unseres Territoriums waren. — Die innige Verbindung Ihrer Regierung mit der Großbritanniens, das dringende Interesse der Völker, und eine allgemeine Abspannung lassen uns hoffen, daß die Angelegenheiten Belgiens, die zu lange schon suspendirt sind, eine schnelle Lösung finden werden. — Das Gedeihen der Schweiz interessirt uns aufs lebhafteste; ihre Unabhängigkeit ist an die unsrige geknüpft, und wir haben uns gefreut, daß die Festigkeit und Weisheit ihrer Regierung über die Zwistigkeit gesiegt hat, welche die Feinde der Freiheit in ihrem Innern entzündet hatten. Ew. Majestät ist einer edeln und großmüthigen Eingebung gefolgt, indem Sie diesem Lande die Rathschläge wohlwollender und uneigennütziger Freundschaft ertheilten. — Die Krisis, welche

* *

das Ottomanische Reich bedrohte, nahm die ernste Aufmerksamkeit Ihrer Regierung in Anspruch. Indem Sie das Ende eines Kampfes beschleunigten, auf den sich die Blicke so vieler Völker mit Besorgniß hefteten, haben Ew. Majestät den Interessen Frankreichs, und dem, was die Stabilität der Europäischen Staatenverhältnisse gebieterisch forderte, Genüge geleistet. Sie versprachen uns, Sire, Ihre ganzen Anstrengungen anzuwenden, um die Erhaltung derselben zu erlangen, und wir wünschen Ihnen Glück dazu, in dieser so durchaus nationellen Politik zu beharren. — Frankreich hat in seiner Eigenschaft als Theilnehmer an den großen Europäischen Verträgen mit seltener Uneigennützigkeit den Besitzstand ertragen und erträgt ihn noch, der so sehr zu seinem Nachtheil festgestellt worden ist. Es hat nicht versucht, ihn zu ändern, aber eben dadurch hat es auch keiner Macht das Recht zuerkannt und kann es ihr nicht zuerkennen, in dem was mit seiner Zustimmung festgestellt ist, oder durch frühere Uebereinkünfte besteht, irgend etwas zu ändern, ohne daß es seine Einwilligung gebe. Die Deputirten-Kammer hält sich versichert, daß die Regierung Ihrer Majestät gegen den gegenwärtigen Zustand Polens protestirt hat, und daß Sie stets mit Kraft und Beharrlichkeit zu Gunsten dieser tapfern und unglücklichen Nation Einspruch thun werde. Frankreich verläßt sich auf die Weisheit Ihrer Maj., indem es geneigt ist alle Opfer zu bringen, welche die Erhaltung seiner Interessen und die Vertheidigung seiner Rechte fordern dürften."

Der blos formelle Schlußsatz ist ebenfalls unverändert geblieben.

Die Kammer hat sich in ihren Büreaus versammelt, um über vier Vorschläge, die dem Präsidenten übergeben waren, zu berathen. Von diesen vieren wurde einer verworfen, nämlich der des Herrn Gauguier, der dahin ging, das Gehalt der Deputirten, welche Beamtete sind, während der Session zu suspendiren, und nur für die Minister eine Ausnahme zu machen. — Herr Taillandier und Herr Devaux hatten vorgeschlagen, die Strafe des bürgerlichen Todes an die Stelle der gesetzlichen Interdiction zu setzen. Herr Bavoux erneuerte seinen Vorschlag über die Ehescheidung; wahrscheinlich wird dies das drittemal seyn, daß dieses Gesetz an dem Eigensinn der Pairskammer scheitert. — Der letzte Vorschlag bezog sich auf die Einrichtung von Sparkassen, indem Hr. B. Delessert wünschte, daß dieselben nicht nach Ordonnanzen, sondern in Folge eines Gesetzes eingerichtet werden sollten.

(Temps.) Es hieß gestern allgemein, Hr. v. Broglie und Hr. Guizot hätten vorgestern Abend ihre Entlassung eingesandt. — General Sebastiani brachte gestern einen großen Theil des Tages im Palais zu.

(Mess.) Heut waren an der Börse Gerüchte von einem Ministerwechsel (das Capitel ist lange nicht da gewesen) im Umlauf. Die Erneuerung des Kabinets, sagte man, werde unter dem Einfluß des Hrn. Dupin zu Gunsten des tiers parti geschehen, und Hr. Thiers beibehalten werden. Hr. Duchatel sollte das Finanz-Departement erhalten, und außerdem werde sich Hr. Dupin mit lauter jungen Capacitäten umgeben.

Graf Montalivet, der acht Tage krank gewesen, ist gestern zum erstenmale wieder in den Tuilerieen erschienen.

Die Französischen Renten sind in Folge der Eröffnungen, die Hr. Human über die Lage der Finanzen gemacht hat (s. Deputirtenkammer) gefallen.

Die Association, welche sich zu Dijon gegen die Salz- und Getränkesteuer gebildet hat, findet von allen Seiten die größte Theilnahme. Es sind von Straßburg, Nancy, Lyon, Marseille und ganz Burgund Mitglieder hinzugetreten, um gegen diese drückende und unmoralische Auflage zu protestiren.

Herr von Brigode, einer der Deputirten des Nord-Departements, hat auf das Bureau der Kammer Bittschriften mehrer Städte niedergelegt, worin eine Ermäßigung des Eingangs-Zolles von den aus Belgien kommenden Steinkohlen verlangt wird.

Die hiesigen Blätter machen darauf aufmerksam, daß, einer früheren Entscheidung der Kammer gemäß, mit dem 1. Januar 1835 die Zahlen-Lotterie in ganz Frankreich aufhören muß. In der Staats-Einnahme wird dadurch ein Ausfall von 10 Millionen Fr. entstehen.

Paris, vom 12. Januar. Seit der Herzog von Broglie krank ist, hat er von seinen Collegen noch keinen anderen, als Herrn Guizot, angenommen. Der Marschall Soult wurde von der Frau von Broglie empfangen, die ihm zu erkennen gab, daß ihr Gemahl zu unpäßlich sey, um an irgend einer Conversation Theil nehmen zu können.

Heute heißt es wieder, daß kein Ministerwechsel stattfinden würde. Der Courrier français sagt in dieser Beziehung: „Die Entlassung des Herrn von Broglie ist nicht angenommen worden; Herr Guizot hatte seine Entlassung gar nicht eingereicht. Es scheint sogar, daß der Erstere nur deshalb, um nicht die Abdankung des Letzteren zu veranlassen, eingewilligt hat, das Portefeuille wieder zu übernehmen, von dem er sich gern losgemacht hätte. Heute fand selbst eine Annäherung unter den Mitgliedern des Kabinets statt. Der Herzog von Broglie machte auch dem Könige seine Aufwartung; er wird Montag oder Dienstag wieder in der Kammer erscheinen. Seine Krankheit war übrigens nicht fingirt. Als er nach den ihm auferlegten Widerrufungen aus der Kammer nach Hause zurückkam, fühlte er sich sehr unwohl; schnelle Hülfe und einiges Blutlassen verhinderten ein weiteres Umsichgreifen des Uebels, und seit gestern ist er wieder im Stande, die Angelegenheiten seines Departements zu leiten." — Der Temps dagegen will wissen, daß es Herrn Guizot nicht gelungen sey, den Herzog von Broglie dahin zu bewegen, sein Entlassungs-Gesuch zurückzunehmen.

Der Deputirte Herr Lepelletier d'Aulnay hat in der Kammer einen Vorschlag vertheilen lassen, der darauf abzweckt, die Zahl der Kommissarien für das Budget auf 18 zu reduciren und einen einzigen Bericht über das ganze Budget an die Stelle der verschiedenen Berichte aller einzelnen Ministerien zu setzen. Das Journal des Débats spricht sich zu Gunsten dieses Vorschlages aus und hofft, daß die Ansichten eines so aufgeklärten Mannes, wie Herr Lepelletier d'Aulnay, die ganze Aufmerksamkeit der Kammer erregen würden.

Während das Journal des Debats sich darauf beruft, daß (wie gestern gemeldet worden) die Zeitungen aus Barcellona vom 3ten d. durchaus nichts enthielten, was die seit einigen Tagen in Paris circulirenden Gerüchte über das Benehmen des Generalkapitäns Llander bestätigte*), enthält der

*) Das Stillschweigen der Barcellonaer Zeitungen ließe sich aus dem in dem Schreiben des Generals Mendez de Vigo erwähnten Umstande (s. Spanien) erklären, daß der General Llander beschlossen hatte, die Veröffentlichung des von ihm gethanen Schrittes so lange zu verschieben, bis die Antwort der Königin eingegangen sey.

Messager in seinem heutigen Blatte Folgendes: „Briefe aus Barcellona vom 3ten d. bestätigen vollkommen und mit neuen Details die von uns zuerst mitgetheilten Nachrichten über die constitutionnelle Bewegung in der wichtigen Provinz Catalonien. Wir lassen hier einen jener Briefe folgen, als einzige Antwort für die Zeitungen, welche unsere Nachrichten in Zweifel gezogen haben: „„Barcellona, den 3. Januar. Wir sind Zeugen der merkwürdigsten Ereignisse gewesen. Unser General-Capitän Llander hat in Uebereinstimmung mit unserer Municipalität eine Botschaft an die Königin gesandt, um ihr die Wünsche der Provinz, und die von derselben gefaßten Beschlüsse anzuzeigen. Folgendes sind die Bedingungen: 1) eine Repräsentativ-Regierung mit Kammern und den Freiheiten, die sich daran knüpfen; 2) die Aufhebung der Klöster und des ganzen Mönchs-Gesindels (y demas fravlesca canalla); 3) Freiheit der Presse; 4) Reform des Klerus; 5) Vertheilung seiner Güter an das Volk; 6) Abschaffung des Zehnten und anderer den arbeitenden Klassen und den Eigenthümern nachtheiligen Auflagen. — Die durch die Regierung dekretirte Eintheilung des Gebietes zur Erleichterung der Justiz- und Finanz-Verwaltung wird von Catalonien verworfen. Sie wollen vereint bleiben, und dies ist noch eine der Bedingungen, die der Regierung gemacht worden sind. Wir wissen durch vertraute Briefe, daß alle Generale der Provinz, unter ihnen Morillo und Anglona, in Uebereinstimmung mit Llander handeln. Wir erwarten nun zwischen dem 6ten und 9ten d. M. die Antwort der Königin. Große Dinge sind vorbereitet, und ich zweifle nun nicht mehr, daß wir sehr bald das Vergnügen haben werden, alle unsere noch in Paris befindlichen Freunde zu umarmen.““

Der Constitutionnel enthält ein Schreiben von einem seiner Redakteure aus Madrid vom 30. December, worin es unter Anderem heißt: „Die Nachrichten aus den Provinzen lauten fortwährend sehr ungünstig. Die Post aus Frankreich über Vittoria ist nicht angekommen. Wir wissen nicht, ob sie in Bayonne zurückgehalten, oder von den Insurgenten aufgefangen worden ist. Was die übrigen Provinzen betrifft, so herrscht in denselben eine vollkommene Muthlosigkeit, und eine dumpfe Unzufriedenheit läßt einen baldigen Ausbruch befürchten. So lange Herr Zea an der Spitze der Geschäfte bleibt, glaube ich Ihnen voraussagen zu können, daß die Karlistische Insurrektion nicht unterdrückt werden wird, weil es der Regierung an Einheit, an Geld und an Truppen, und der öffentlichen Meinung an jenem Aufschwung fehlt, ohne den alles Andere unnütz wird. Man spricht zwar von einem ministeriellen Plane, die Armee auf 100,000 Mann zu bringen; aber zur Ausführung desselben fehlt es vor allen Dingen an Geld. Nichts ist in diesem Augenblick wichtiger, als die leeren Kassen des Schatzes anzufüllen, und der Name des Herrn Burgos wird hier bei Erfüllung jener schwierigen Aufgabe als von übler Vorbedeutung betrachtet. Er soll den Plan haben, es zum Scheine mit einer National-Anleihe zu versuchen, da er sehr wohl weiß, wie gering der davon zu erwartende Erfolg seyn wird. Wenn er dann die öffentliche Meinung durch diesen vergeblichen Versuch zufrieden gestellt hat, hofft er bewiesen zu haben, daß nichts weiter übrig bleibt, als die kostspielige Gefälligkeit des Herrn Aguado in Anspruch zu nehmen. Dieser Plan wäre geschickt genug angelegt, wenn er nicht schon vor der Ausführung durchschaut worden wäre. — Mittlerweile setzt hier die Regierung ihr schwankendes Spiel fort, abwechselnd Kraft und Schwäche, aber vorzugsweise die letztere zeigend. Bald sind es Verbannungen, über die man lacht, und denen Niemand gehorcht, dann Drohungen, die Niemand fürchtet, dann wieder Ernennungen im liberalen Sinne, und Zugeständnisse, die man der öffentlichen Meinung macht. So kündigt man als nahe bevorstehend eine Maßregel an, die das Ministerium des dringenden Wunsches der liberalen Partei ungeachtet, bis zum letzten Augenblick verschoben hat, nämlich die Bildung einer Stadt-Miliz oder National-Garde in Madrid, welches das seltsame Vorrecht genießt, keine zu besitzen, während fast alle Provinzen deren haben, und Catalonien allein 30,000 bewaffnete Einwohner zählt. Die größte Verlegenheit bei dieser Sache besteht darin, ob man der neuen Miliz Waffen geben soll oder nicht. Ich weiß nur so viel, daß, wenn sie einmal Waffen in den Händen hat, sie solche schwerlich wieder herausgeben wird. Lächerlich würde jedenfalls eine National-Garde ohne Waffen seyn. — Man spricht viel von einem Schreiben des Erzbischofs von Toledo, desselben, der sich schon früher, als der Prinzessin von Asturien der Eid der Treue durch die Cortes geleistet wurde, weigerte, die kirchliche Feier zu vollziehen. Das Ministerium hat jetzt diesen Erzbischof aufgefordert, der jungen Königin den Eid der Treue zu leisten, worauf von ihm die Antwort eingegangen ist, daß er die Regierung Isabelle's als eine Thatsache anerkenne, daß man aber nicht nöthig habe, einer Thatsache einen Eid zu leisten; daß es auch übrigens einer kompetenten Autorität bedürfe, um einen solchen Eid abzunehmen, und daß er in dieser Hinsicht nur die Cortes für kompetent anerkennen könne. Ist es nicht merkwürdig, so die extremsten Parteien nach demselben Ziele streben, und beide sich auf die feierliche Stimme des Volkes berufen zu sehen, da sie die Unmöglichkeit empfinden, ihre Meinungen auf eine andere Weise geltend zu machen?“

Aus Saint-Jean-Pied-de-Port schreibt man vom 3. d. M.: „Heute hat ein kleines Gefecht zu Sus, in der Nähe unserer Gränze, stattgefunden. Einige Soldaten der Königin, die sich zu Erazo befanden, wurden durch die Karlisten bis zum Engpasse von Ispeguy zurückgewiesen, einige derselben sollen sich sogar nach Baigorry geflüchtet haben. Eine Compagnie des 18ten leichten Regimentes ist sogleich nach dem Engpasse von Ispeguy, der Frankreich von Spanien trennt, aufgebrochen.“

Paris, vom 13. Januar. Das ministerielle Journal de Paris sagt heute: „Mehre Journale sprechen von einem Entlassungs-Gesuche des Herzogs von Broglie, und in Folge dessen von einer Aenderung im Ministerium. Dieses Gerücht schreibt sich von der Börse her, wo diejenigen Blätter, die in der Regel gut unterrichtet seyn wollen, es lieber ruhig hätten lassen sollen. Wir können ihnen auf das Bestimmteste versichern, daß sowohl die Thatsache, von der sie sprechen, als die Folgerungen, die sie daraus ziehen, durchaus grundlos sind.“

Vorgestern fanden sich mehre Deputirten im Konferenz-Saale der Kammer ein, um verschiedene dort ausgelegte Muster zu einem neuen Kostüm für die Deputirten in Augenschein zu nehmen. Herr Dupin verlangte, daß man eine große und eine kleine Uniform einführe. Wahrscheinlich wird der Gegenstand bei den geheimen Berathungen über das Budget der Kammer ausführlich zur Sprache kommen. — Man glaubt, daß der ehemalige Quästor, Herr Laisné de Villeveque, die erledigte Stelle eines Bibliothekars der Deputirten-Kammer erhalten werde.

Der Marschall Gerard wird, wie man vernimmt, eine Inspektions-Reise durch die nördlichen Provinzen machen, um namentlich die dortigen Festungen zu besichtigen.

Neuere Privatbriefe aus Catalonien bestätigen die Abfertigung eines Bevollmächtigten von Seiten des General-Capitains Llander nach Madrid. Ein hiesiges Abendblatt bezeichnet den nachstehenden Satz als einen der wichtigsten in der an die verwittwete Königin erlassenen Adresse: „Ew. Majestät werden ersucht, ein Ministerium, das notorisch Vertrauen einflößt, zu wählen, und zugleich, den Gesetzen gemäß, und mit der Ausdehnung welche die Repräsentation der drei Stände in Rücksicht auf den gegenwärtigen Zustand der Bevölkerung erheischt, die schleunigste Einberufung der Cortes zu dekretiren.“ Dasselbe Blatt meldet die Ankunft des Obersten Sanz in Madrid nach einem Privat-Schreiben von dort vom 6. Januar in folgender Weise: „Es ist hier als Abgeordneter von Catalonien ein Oberster angekommen, der eine Adresse des General-Capitains Llander überbringt, worin dieser, nach einigen Bemerkungen über unausführbare Befehle, die ihm von der Regierung zugegangen, die Entlassung des Herrn Zea Bermudez verlangt und noch andere Bedingungen macht, die er, im Vertrauen auf den Geist der Provinz und auf die Zustimmung des General-Capitains von Valencia, Herrn San Martin, nöthigenfalls gewaltsam durchzusetzen wissen würde. Dies hat die Regierung sehr beunruhigt, denn man erblickt hierin einen, von sämmtlichen Generalen mit dem Regentschafts-Rathe verabredeten weiten Plan, die Regierung zur Entlassung des Ministeriums und zur Aenderung ihrer Politik zu zwingen. Ganz Madrid ist von diesem Schritte bereits in Kenntniß gesetzt, und es zeigt sich eine Gährung, indem Jedermann auf den Entschluß der Königin gespannt ist.

Die Spanischen Papiere sind in Folge der letzten Nachrichten aus Madrid an der hiesigen Börse bedeutend gewichen.

In einem Privat-Schreiben aus Bayonne vom 8. Jan. liest man Folgendes: „Die am 30sten v. M. bei Los Arcos gemachten Gefangenen sind am 1sten d. M. in Logronno angekommen. Die Zahl derselben wird als sehr beträchtlich angegeben. Ungeachtet dieser Niederlage wimmelt das Land von Insurgenten. Nach der Aussage von Personen, die Bilbao am 2ten verlassen, steht Zabala an der Spitze eines zahlreichen Corps bei Durango. Ueberhaupt befindet sich Biscaya, und namentlich die ganze Küste, in einem sehr kritischen Zustande. Zwar durchzieht der Oberst Jauregui die Provinz nach allen Richtungen, indessen kann er dem Feinde nie recht beikommen, der sich bei dem Anrücken der Königl. Truppen zurückzieht und nach dem Aufbruche derselben wieder zum Vorschein kommt.“

Straßburg, vom 11. Januar. Vorgestern sollen die Obersten der hiesigen Besatzung nach Paris abgereist seyn; man versichert, daß alle Obersten Frankreichs (?) sich dort, im Kriegs-Ministerium, zu einer besondern Berathung einfinden sollen. Als nächster Beweggrund wird angegeben, es solle in ihrer Gegenwart durch das Loos bestimmt werden, welche Regimenter unsere Truppen in Algier ablösen müssen; das dortige Armeecorps soll auf 70,000 Mann gebracht werden. — Die hier verhafteten Artillerie-Offiziere sind noch im Gefängnisse, auch in mehren andern Städten Frankreichs haben solche Verhaftungen stattgehabt. Die Artillerie-Offiziere wollen nämlich die von Marschall Soult verlangte Neuerung nicht dulden, daß Marine-Offiziere oder Offiziere von einer andern Waffengattung in ihren Regimentern angestellt werden. — Eine hier erschienene Flugschrift, betitelt: „Die Haupt-Ursache des Verfalles der katholischen Religion im Elsasse, oder einige Worte über die Mißbräuche unseres hohen Klerus“, erregt viel Aufmerksamkeit.

Großbritannien.

London, vom 10. Januar. Gestern ist der Fürst Esterhazy vom Belvoir Castle, wo derselbe an den von dem Herzog von Rutland gegebenen Festen Theil nahm, in der Stadt angelangt. Es heißt jetzt, der Fürst werde England so bald noch nicht verlassen. Der Graf von Fries, der kürzlich als Gesandtschafts-Attaché von Wien hier eintraf, befindet sich stets in der Gesellschaft des Botschafters.

Spanien.

In hiesigen Blättern liest man: „Auf der Fahrt der Königin nach la Granja hatte einer ihrer Kammerherren, Carbonel, dessen Dienst an der Reihe war, sie begleitet, und, wie man glaubt, die Gelegenheit benutzt, tadelnd von manchen Maßregeln der Regierung zu sprechen und ihr tausend Gefahren, wenn Zea und Burgos am Regiment blieben, vorzuspiegeln; angeregt, wie man glaubt, von einer Partei, welche die Königin nur so lange unterstützen möchte, als sie bei den strengen, in ihrem Manifest ausgesprochenen Grundsätzen beharrt. Das eklatante Mißlingen dieses Versuches dürfte diese Partei von einem neuen der Art abschrecken, denn die Königin war kaum zurück, als der vorwitzige Ritter den Befehl erhielt, in Frist einer halben Stunde nach Granada in's Exil abzugehen.“

Folgendes ist das Bülletin, welches der General Lorenzo über das Treffen bei Los Arcos an den Vice-König von Navarra eingesandt hat: „Die Truppen der Königin haben gestern 6000 Aufrührer in einem hartnäckigen, ja, man kann sagen, schrecklichen Kampfe geschlagen. Der Feind hatte eine furchtbare Position zwischen Nazar und Asarta inne. Unsere Truppen mußten von 11 Uhr Morgens bis 3½ Uhr Nachmittags gegen die Schwierigkeiten des Terrains ankämpfen; dann verfolgten sie den Rest der Aufrührer bis in die Nacht hinein. — Die Divisionen von Aragonien und von Navarra wetteiferten in Beweisen ihres Muthes, und es ist zu wenig für sie, wenn man sie bloß tapfer nennt. Was mir besonders an ihnen gefiel, war, daß sich auf ihrem Antlitz die festeste Entschlossenheit und die unbedingteste Treue malte. Mit dem Rufe: „Es lebe die Königin!“ sandten sie mit ihren Gewehren und Bajonetten Tod in die feindlichen Reihen. Der Verlust des Feindes war fürchterlich; der unsrige ist nicht so bedeutend. Ich kann ihn Ewr. Excellenz nicht genau angeben, weil ich nicht Zeit dazu habe, ihn auf dem Schlachtfelde ermitteln zu lassen. Gott behüte Sie! Logronno, den 31. December 1833.“

Die Aurora de la Espanna ist schon wieder — wie vor sechs oder acht Wochen, als sie unter dem Titel Correo erschien — verboten worden. Man schreibt das Verbot der Aufnahme des langen amtlichen Schreibens von Gargollo auf Anlaß der hier s. g. „Familien-Anleihe“ von 40 Millionen Realen zu, welche die St. Ferdinands-Bank und einige reiche Privatleute zusammengeschossen haben, damit die nächsten Dividenden bestritten werden können; in welchem Schreiben bekanntlich Hr. Aguado mit maßloser Strenge angegriffen wird.

Portugal.

In einem vom Morning Herald mitgetheilten Privatbrief aus Lissabon vom 28. Decbr. heißt es: „Wir hören von

allen Seiten, daß Britische Schiffe und Truppen hierher kommen, und daß Dom Miguel von der Ostindischen Compagnie Schiffe ankauft, um sie unter der Leitung des Capitän Elliott ausrüsten zu lassen. Sollte eine Streitmacht von etwa 5 oder 6 solchen Schiffen in See stechen, so wird der Admiral Napier hoffentlich auf ihren Empfang vorbereitet seyn. Er hat ein großes Linienschiff, 2 Schiffe von 50 Kanonen, 3 Fregatten, 3 große Korvetten, 4 Briggs, 3 Dampfböte und mehre Schooner zu seiner Verfügung, und gegen diese anzukämpfen möchte dem Capitän schwer werden, wenn Admiral Napier ein beliebter Befehlshaber und seine Mannschaft unter sich einig wäre, was aber freilich nicht der Fall ist. Bei aller Ehrerbietung für den Admiral, muß man doch sagen, daß er nicht der Mann der Versöhnung ist, und daß verwegene Leute an ihm nicht Geschmack finden können. Ein Ober-Admiral spielt eine traurige Figur, wenn er sich herabläßt, einen Haufen Arbeiter im Arsenal herunterzumachen oder in einen Laden zu rennen und für ein paar Pfennige Nägel zu kaufen, während auf der von ihm befehligten Flotte jede Art von Mißmuth und Unzufriedenheit herrscht und diese Flotte doch vielleicht bald einem mächtigen Feinde begegnen soll. Seit der Schlacht am Cap St. Vincent haben gegen 15 Offiziere aus Unmuth oder aus kleinlichen Ursachen das Flaggenschiff des Admirals, den „Dom Joao VI." verlassen; mehre davon wurden durch Leute ersetzt, die zu allem Anderen tauglich sind, nur nicht zu diesen Stellen. An Gründen zu Beschwerden fehlt es nicht, und wenn ihnen nicht abgeholfen wird, so werden sie zuletzt für die Sache Ihrer Allergetreuesten Majestät sehr nachtheilig werden. — In der Armee haben kürzlich einige Ernennungen stattgefunden, denen großer Beifall zu Theil wurde. Zum Commandeur der Irländischen Brigade wurde Oberst-Lieutenant Honor ernannt, ein Offizier von hohem Verdienst, der Niemand vorziehen oder zur Beförderung vorschlagen wird, wenn er dessen nicht würdig ist. Oberst Bacon von den Lanciers ist zum Brigadier ernannt worden und soll die ganze Kavallerie-Brigade kommandiren. Ein Portugiesischer Oberst-Lieutenant, der bis jetzt nicht sehr populär war, ist dagegen zum Commandeur der Lanciers bestellt. — Das große St. Hieronymuskloster zu Belem, wo der erste Marquis von Pombal Ströme des edelsten Portugiesischen Blutes vergoß, soll in öffentliche Bureaus verwandelt und die Mönche sollen in andere zum Staatsgebrauch minder geeignete Klöster versetzt werden. Diese Maßregel wird vielleicht wieder eine Remonstration von Seiten des Grafen von Taipa zur Folge haben. Wie ich höre, wollen eine große Menge Offiziere von allen Graden den Dienst Ihrer Allergetreuesten Majestät verlassen, weil der Sold verändert worden ist. Es sind jedoch eben so viel Freiwillige bereit, in ihre Stellen einzutreten. — Die Regengüsse haben begonnen, sind aber nicht so heftig als sonst. Der Tajo ist noch nicht über seine Ufer getreten."

Lissabon, vom 27. Decbr. Graf Saldanha hat einen Handstreich auf Torres-Novas unternommen, der ihm geglückt ist; nämlich: „Die dort befindlichen Mühlen sind untauglich gemacht worden." Diese Unternehmung soll ohne Verlust ausgeführt worden seyn, da die dort befindlichen Truppen Dom Miguels nicht Stand gehalten haben. — Die vorgeschlagene Vermittelung von Seiten Großbritanniens und der Regentin in Spanien ist, wie zu erwarten stand, gescheitert. Wie durfte nur gehofft werden, daß Dom Miguel ohne Weiteres und aus freien Stücken Etwas einräumen werde, wozu keine Gewalt der Waffen vorläufig ihn zwingen kann, nämlich zur Niederlegung der Krone und zur Abreise aus Portugal? Und dieses verlangt man jetzt, da Dom Miguel noch eine Armee besitzt, und ein großer Theil Portugals ihm noch gehorcht!!!...

Belgien.

Brüssel, vom 12. Januar. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer legte Herr Eloy de Burdinne seine Proposition wegen der freien Ein- und Ausfuhr von Getreide vor. Dann folgte die Fortsetzung der Debatte über das Budget des Auswärtigen. Man war in der vorgestrigen Sitzung mit der allgemeinen Debatte zum Schluß und an die einzelnen Kapitel gekommen, deren erste zwei Artikel, nämlich 25,000 Fr. Gehalt für den Minister und 42,000 Fr. Gehalte für dessen Beamtete, angenommen wurden. Gestern wurden bewilligt 15,000 Fr. für das Material, 7000 Fr. für Dekorationen des Leopold-Ordens. Man kam bis zum zweiten Kapitel, welches die Gehalte der Gesandten im Auslande enthält. Herr Doignon fand das Gehalt unseres Gesandten zu Paris, 58,000 Fr., zu hoch für einen Staat dritten Ranges.

Vorgestern Abend ist Se. K. H. der Herzog von Orleans wieder nach Paris zurückgekehrt.

Antwerpen, vom 11. Januar. Nach den letzten Nachrichten *) aus Brasilien war die Gesundheit des jungen Kaisers in einem beklagenswerthen Zustande. Man fürchtete, daß ein zu frühzeitiger Tod das Land in Unruhen wegen der Thronfolge stürzen würde.

Osmanisches Reich.

Smyrna, vom 30. Nov. Der Kaiserl. Oesterreichische Contre-Admiral, Graf Dandolo, ist im Begriffe, die Anker zu lichten, um sich nach Nauplia zu begeben.

Das Journal de Smyrne berichtet, daß der Griechische Patriarch von Konstantinopel seine frühere Absicht, eine Schrift gegen die neue in Griechenland eingesetzte Synode zu publiziren, wie es scheint, ganz aufgegeben habe. Der Patriarch ist ein aufgeklärter Mann, der die besten Intentionen hat; er besorgt daher auch, daß seine Bemerkungen eine Controverse hervorrufen und darum Zwietracht erzeugen möchten. Er hofft vielmehr, daß Zeit und Erfahrung dazu beitragen werden, das Schisma, mit welchem die Griechische Kirche bedroht ist, von derselben abzuwenden.

Herr von Bois-Leconte ist, nachdem er in Rumelien viele Data über die Geschichte des letzten Russisch-Türkischen Krieges gesammelt, nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Der Moniteur Egyptien vom 26. Oktober berichtet: „Mohavrem Bey ist von hier nach Syrien abgegangen, um sich zu Ibrahim Pascha zu begeben. Ibrahim Edhem-Efendi, Gesandter der Hohen Pforte, ist nach Konstantinopel abgegangen. — Der Ex-Dey von Algier ist in Alexandrien angekommen, wo er sich niederlassen wird; doch will er vorher noch eine Pilgerfahrt nach Mekka unternehmen. — Dem Heere ist ein großer Theil seines rückständigen Soldes ausbezahlt worden. — Drei Indische Militärs im Dienste von Großbritannien, die sich nach Europa begeben, sind hier angekommen und erregen durch ihre auffallende Tracht die Aufmerksamkeit des Publikums. — Die Unruhen in Kandien sollen wiederum einen gefährlichen Charakter angenommen haben. — Mehmed Ali hat sich auf einige Monate nach Kahira begeben."

*) Das Datum wird nicht angegeben, daher es zweifelhaft bleibt, ob diese Nachrichten nicht identisch mit denen vor einiger Zeit in London angekommenen sind.

Griechenland.

Im Journal de Smyrne liest man: „Den letzten Nachrichten aus Nauplia zufolge, haben dort neuerdings einige Verhaftungen stattgefunden. Man nennt unter Anderen einen Bischof, der bei der entdeckten Verschwörung sehr arg kompromittirt seyn soll. Kolokotronis und seine Mitangeschuldigten werden immer noch streng bewacht. Aus der Instruktion ihres Prozesses, die mit Thätigkeit betrieben wird, gehen täglich neue Beschuldigungen gegen sie hervor. Aber je mehr sie vorschreitet, um so complicirter wird auch die Sache, wiewohl jetzt der Plan und alle Details der Verschwörung der Behörde sehr genau bekannt seyn sollen. Die Regentschaft fährt fort, in dem Gange dieser Angelegenheit viele Kraft und Würde zu entwickeln, und weder Bitten noch die Drohungen, einen Theil des Landes in Aufstand zu bringen, die von Verwandten und Freunden der Angeschuldigten öffentlich ausgesprochen wurden, vermögen sie von ihrer festen Stellung, die bereits große Resultate hervorgebracht hat, abzubringen. Man glaubt allgemein, daß die Ueberführten im nächsten Monate verurtheilt werden würden. Es sind freilich nicht Alle auf gleiche Weise schuldig, doch dürfte Einigen leicht die Todes-Strafe zuerkannt werden. Das Urtheil soll in öffentlicher Sitzung gefällt werden, was sowohl für die Angeklagten, als für die Nation eine Bürgschaft ist, daß einerseits Stand und Rang vor dem Gesetze keine Ausnahme machen und andererseits nichts Ungesetzliches gegen die Angeklagten geschieht.

Die Strenge, mit der die Regierung gegen Räuber und anderes Gesindel dieser Art zu Werke geht, hat ebenfalls schon ihre gute Wirkung gehabt. Man spricht jetzt kaum mehr von den sogenannten Klephten und selbst die Landstraßen, die von der Residenz und den verschiedenen Garnison-Plätzen entfernter sind, können jetzt schon im Allgemeinen ganz sicher genannt werden.

Den von Tinos täglich eingehenden Nachrichten zufolge, befindet sich diese Insel jetzt im vollkommensten Zustande der Ruhe. Es sind zwar dort noch einige Mißvergnügte, die sich nach der Capodistrias'schen Regierung zurücksehnen, doch nimmt die Zahl derselben immer mehr und mehr ab.

Die Unruhen auf Kandien und Samos sind unserer Regierung keinesweges angenehm; diese sucht vielmehr sowohl beim Pascha von Aegypten, als beim Großherrn jeden Verdacht von sich abzuwenden, als stünde sie mit den mißvergnügten Griechen beider Inseln auch nur in der geringsten Verbindung.

Es heißt, daß der gegenwärtige Gouverneur von Syra, Herr Rizzo, zum Justiz-Minister ernannt worden sey.

Italien.

Mailand, vom 6. Januar. In der hiesigen Zeitung liest man: „Ein von Sr. Heiligkeit dem Papst an die Spanischen Bischöfe gerichtetes Breve soll nicht günstig für die Königin lauten; es wird sogar behauptet, daß darin von Don Carlos, als dem legitimen Erben des Spanischen Thrones, gesprochen wird."

Schweiz.

Lausanne, vom 8. Jan. Der „Nouv. Vaud." sagt: Wir erhalten diesen Augenblick Berichte von Unordnungen in Romainmotier, die jedoch, wir hoffen es, übertrieben sind. In der Nacht vom 30. auf den 31. December sammelten sich ungefähr 100 bewaffnete und verlarvte Männer auf dem Schloßplatze von Romainmotier, zogen von da nach dem Pfarrhause, das Herr Pfr. Crinsoz bewohnt, umzingelten es, drangen hinein und begingen Handlungen in demselben, die wir gar nicht bezeichnen mögen. Die Hauptthüre war erbrochen, und das steinerne Portal zum Theil niedergerissen worden. Eine Flinte wurde von Außen abgefeuert; die Kugel zerschmetterte eine Scheibe und drang in einen Schrank, welcher die Archive enthält. Ein Kreis von Wachen, womit das Pfarrhaus umstellt war, gewährte den Urhebern der Verwüstung die nöthige Sicherheit. Herr Crinsoz, zeitig genug benachrichtigt, hatte sich mit seiner gesammten Familie geflüchtet.

Wallis, vom 8. Jan. Es verbreitet sich hier das Gerücht, daß auf die Bitte von sechs vereinten Zehnten, deren einer zu Oberwallis gehört, die Bitte um gleiche Repräsentation nach Kopfzahl in einer außerordentlichen Sitzung aufs Neue vor den Landrath gebracht werden soll. Dieser würde in etwa 14 Tagen wieder zusammen treten. Wie dem auch sey, so herrscht jedenfalls eine geheime Gährung in den Gemüthern. Die Parteien in den Gemeinden scheiden sich, und es könnte leicht zu einer zweiten heftigen Krisis kommen, deren Ausgang, ohne die hartnäckige Ausdauer der Anhänger der Aristokratie, kaum zweifelhaft seyn würde.

Speicher, Kanton Appenzell A. R., vom 9. Januar. Am 6. Januar fand eine Versammlung der hiesigen Bürger statt, die zum Behuf der Besprechung über die Revision der Verfassung schon früher angekündigt war. Die Zahl der Anwesenden betrug beinahe 300. Der greise Landfähnrich Tobler nahm zuerst das Wort, rügte das Benehmen des großen Rathes. Mehre Redner erklärten geradezu, daß sie vom großen Rathe durchaus nichts erwarteten, weßhalb man ihn wissen lassen solle, daß, wenn er nicht handle, man selbst handeln werde. Es wurde darauf der Beschluß gefaßt, durch die Deputirten den großen Rath mit Kraft und Nachdruck anzugehen, die Revision vorzunehmen. Nicht weniger lebhaft ward die Zurückbeziehung der Verfassung aus dem eidgenössischen Archive besprochen.

Amerika.

Rio-Janeiro, vom 13. Nov. Seit dem 8ten d. befindet sich unser nun gänzlich wiederhergestellter (vergl. Belgien) junger Kaiser im Lustschlosse St. Christoph; leider ist die anhaltende drückend heiße Witterung nicht günstig zu seiner Stärkung, doch ist die Luft dort, besonders früh und Abends, viel reiner als in der Stadt. Am 30sten v. Mts. wurde ein Te Deum zum Danke für die Wiederherstellung des Kaisers gesungen, auch war Cour bei Hofe, drei Tage illuminirten die Bürger und mehre patriotische Gesellschaften, die Legionen der National-Garde und einzelne Stadtviertel haben besondere Te Deum singen lassen. In einigen Monaten wird die Kaiserliche Familie nach dem Gebirge ziehen und längere Zeit dort verweilen.

Miszellen

Dannenberg, vom 11. Januar. Unsere Stadt, welche in Folge des Austretens der Elbe und Jetzel schon seit dem 8ten d. M. von Fußgängern nicht mehr zu erreichen war, ist seit vorgestern vom Wasser in einer solchen Höhe umgeben, daß selbst mit Fuhrwerk nicht mehr hinaus oder herein zu kommen ist, und jede Communication, so auch der Postengang, nur mit Kähnen unterhalten werden kann.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 18 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 22. Januar 1834.

Miszellen.

Kopenhagen, vom 11. Januar. Bei den Herbststürmen ist der Durchbruch des Lümfjord nach der Westsee, welcher den nördlichen Theil von Jütland zur Insel macht, dermaßen erweitert, daß jetzt der Kanal in zwei Armen von respektive 100 und 500 Ellen Breite in die Westsee ausläuft, und bei einer Tiefe von 3 bis 6 Ellen kleinen Fahrzeugen die Durchfahrt gestattet. Die Landzunge ist so schmal geworden, daß man ihr gänzliches Verschwinden erwartet und selbst den Einsturz der Kirche von Agger befürchten muß.

Bacharach, vom 8. Januar. Gestern war in Oberdienbach ein heftiger Brand. Diese werden jetzt auch bei uns häufig, und man meint auch hier, daß die Französischen Assekuranzen vielfach daran Schuld seyen.

Ostende, vom 9. Januar. Unsere gestern zurückgekehrten Fischerboote haben auf der See eine große Anzahl Schiffstrümmer, Tau- und Segelwerk rc., und 7 Fässer Russischen Unschlitt aufgefischt, die gleich in das Entrepot niedergelegt wurden.

(Cöln. Z.) In diesen letzten Tagen gab man zu Nancy ein Stück, „der Brandstifter", worin der Clerus nicht geschont wird. Man hörte einiges Pfeifen, dagegen verlangte das Parterre, daß der Erzbischof, der eine Rolle in dem Stücke spielt, die Marseillaise singe.

Bologna, vom 7. Januar. Vorgestern ist hier der rühmlichst bekannte Kupferstecher Mauro Gondolfi mit Tode abgegangen.

Neapel, vom 30. December. Auch an unseren Küsten hat das stürmische Wetter in der Mitte dieses Monats manche Unglücksfälle zur See verursacht.

Leipzig, vom 14. Januar. Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften des Königl. Instituts von Frankreich hat den Großherzoglich Hessischen Geheimen Rath und Königlich Sächsischen Hofrath Pölitz, Professor an der hiesigen Universität, zu ihrem Korrespondenten (Section der politischen Oekonomie und der Statistik) erwählt.

Aus Anspach wird gemeldet, daß der Ministerial-Accessist, Frhr. von Schenk, aus München daselbst eingetroffen ist, um in Allerhöchstem Auftrage die Akten über den ermordeten Kaspar Hauser zu inspiciren.

Frankfurt a. M., vom 15. Januar. An der hiesigen Börse war heute das Gerücht verbreitet, daß der Mörder Kaspar Hausers entdeckt und in Stuttgart festgenommen worden. Man wollte wissen, daß es eine Militair-Person sey.

Breslau, den 21. Januar 1834. Am 15ten dieses Monats nach 2 Uhr kam ein Knecht aus Rawicz mit einer dreispännigen in der Mitte beider Seiten weit ausgebaucht geladenen Fuhre Scheit-Holz hier an, um es in dem Hofe des Hauses Nr. 6 auf der Ursuliner-Straße abzuladen. Beim Einbiegen nach dem Thorwege machte der neben dem Wagen vor der Ausbauchung zu Fuße gehende Knecht die Wendung zu kurz, trieb aber dennoch die drei neben einander gehenden Pferde stark an. Durch ihr scharfes Anrücken wurde er, da zwischen dem Wagen und dem Hofthore für ihn kein Raum blieb, dergestalt von der vorstehenden Ladung an die äußere Seite des Thor-Pfeilers gedrückt, daß er einen gellenden Schrei von sich gab, und — als die Pferde, welche hiernach nicht vorwärts konnten, nachließen und der Wagen zurückfuhr — schwer verletzt zusammensank. Es wurde sogleich nach dem Kranken-Trage-Bett gesendet, in welchem er aber, ehe er noch das Hospital Allerheiligen erreichen konnte, starb.

Am 17ten fiel die 52 Jahr alte Kutscher-Wittwe Juliane Wilhelm beim Schweifen der Wäsche von einem Flosse bei der hiesigen Lohmühle in die Oder. Auf ihren Hülferuf eilte der Sohn des Lohmühlen-Pächters Filitz auf das Floß, ergriff sie am Arme und zog sie aus dem Wasser.

Am 12ten wurde ein hiesiger Kattundrucker-Gehülfe, der stets als ein ordentlicher Mann bekannt war, in seiner Stuben-Kammer an seinem an dem Fenster-Wirbel befestigten Tuche erhängt gefunden. Zu diesem augenscheinlichen Selbstmorde darf die Veranlassung in körperlichen Leiden gesucht werden.

In der vorigen Woche sind an Getreide auf hiesigen Getreide-Markt gebracht und verkauft worden: 4188 Scheffel Weizen, 3499 Schfl. Roggen, 716 Schfl. Gerste, 2271 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 32 männliche, 26 weibliche, überhaupt 58 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 15, an Altersschwäche 6, an Krämpfen 11, an Lungen- und Brustleiden 14, am Schlagfluß 4, an Wassersucht 3, an Zahnleiden 3.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 11, von 1 bis 5 Jahren 16, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 6, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 5, von 80 bis 90 Jahren 4, von 90 bis 100 Jahren 1.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Lohnkutscher, 2 Viktualienhändler, 10 Schuhmacher, 6 Kaufleute, 4 Schneider, 1 Graveur, 1 Gürtler, 1 Gräupner, 1 Sattler, 1 Commissionair, 4 Tischler, 1 Tapezier, 1 Maler, 2 Schlosser, 1 Handelsmann, 1 Uhrmacher, 1 Koch, 1 Brauer und 1 Hausacquirent. Von diesen sind aus den Preußischen Staaten 37, aus Sachsen 1, aus Böhmen 1, aus Hannover 1, und aus Baiern 1.

Im Laufe dieses Jahres werden folgende Straßenpflasterungen von Seiten hiesiger Commune ausgeführt werden: 1stens die Umpflasterung der Schuhbrücke nebst einigen Theilen der angränzenden Straßen, 2tens die der Nicolai-Straße bis zum Platze an der Königsbrücke, 3tens die Macadamisirung des noch ungebauten Theils der Straße am Stadtgraben, zwischen dem Ohlauer- und Schweidnitzer Thor, 4tens

die Umpflasterung der neuen Schweidnitzer-Straße von der Brücke bis zum Monument des Generals von Tauenczin und 5tens die des obern Theils der Weiden-Straße und Harras-Gasse. Wo unter diesen Straßen Wasserleitungen gehen, werden die hölzernen gegen eiserne ausgetauscht werden. Die Haus-Eigenthümer in diesen Straßen werden, in so fern sie Privat-Ströme besitzen, zu einem gleichen Umtausch aufgefordert und um Legung von Granit-Trottoirs, — wo sie noch fehlen — ersucht werden.

Am 11ten d. wurde in der alten Oder ein Floß aufgefangen und ist dessen Eigenthümer noch unbekannt.

Wohlthätige Anstalten in Breslau.

Jahr 18³²/₃₃.

16. Das Kloster der Elisabethinerinnen [1]).

Der Orden der Elisabethinerinnen, gestiftet um 1230 von der h. Elisabeth, verwitweten Landgräfinn von Thüringen und Schwester der h. Hedwig, fand erst 1736 in Breslau Eingang, und eröffnete seine Krankenanstalt im Schindlerhofe auf dem Hinterdome, verlegte sie 1737 in die Neustadt in das jetzige evangelische Schullehrer-Seminar und vertauschte diese 1793 mit dem Kloster zum h. Antonius von Padua, welches bis dahin dem (1810 aufgehobenen) Franziskaner-Convente gehörte.

Die Ordensregel verpflichtet bekanntlich den Convent, dessen Oberin gegenwärtig Mater Antonia (Sauer) ist, die heilbaren armen Kranken weibliches Geschlechts ohne Unterschied des christlichen Bekenntnisses unentgeltlich auf zu nehmen und zu pflegen, und bekannt ist, wie musterhaft dies geschieht. Aerztlichen Beistand leistet H. D. Krocker, wundärztlichen H. Medicinalassessor D. Schäffer, die Ordensschwestern bereiten die Arznei und besorgen die Krankenpflege. Die Ausgaben werden theils durch die Zinsen des Vermögens des Convents [2]), theils durch Zuschüsse aus der Staatskasse ꝛc., theils endlich durch Vermächtnisse [3]) und wohlthätige Spenden, welche von Sammlern in Schlesien zusammen gebracht werden, bestritten.

Im Kirchenjahre 1833 wurden verpflegt:

a. im Krankensaale. Bestand vom J. 1832		57
neu aufgenommene		783
		840
Von diesen wurden als geheilt entlassen	708	
als erleichtert	23	
starben [4])	55	
		786
es blieben mithin noch in der Pflege		54

Diese Kranken erhielten 21,357 Portionen [5]), 612 Bäder, 175 Schwefelräucherungen und 257 geistige Dampfbäder.

b. Ab- und zugehende Kranke. Bestand vom J. 1832	16
neu aufgenommene	382
	398

Im Ganzen also wurden von dem Convente 1238 weibliche Kranke besorgt.

Joh.

1) Vgl. das Armenwesen Breslau's von Ebers, S. 145—53.
2) 55 Krankenbetten sind gestiftet; indeß werden im Durchschnitte täglich 58 Kranke verpflegt.
3) Im J. 1833 wurden 2565 Rtlr. vermacht.
4) 25 katholische, 30 evangelische.
5) Es wurden also täglich im Durchschnitte 58½ Portion vertheilt, und jede Kranke blieb durchschnittlich 25½ Tag in Pflege.

Auflösung des Räthsels im vorgestrigen Blatte:
Contrakt.

Homonyme.

Wer das ist, was mein Räthsel nennt,
Will er sein Glück bei Damen machen,
Den wird man spottend nur belachen,
Daß er so schlecht die Mode kennt.
Doch ist er es im andern Sinn,
Wird leicht er die Geliebte finden,
Ihn darf nicht Amor erst verbinden,
Er tappt im Finstern ohnehin.

E. Woywode.

Ein Unternehmen, das alle Beachtung verdient.

Die Pfennig-Magazine haben in England eine ganz neue Aera der Literatur herauf gerufen. Man will nicht mehr lesen, Gutes, Interessantes lesen, man will Gutes, Interessantes auch beschauen. Deutschland, das alles Originelle sogleich auffaßt, hat auch hierin das Seinige gethan; Leipzig hat ganze Frachtschiffe mit Holzschnitten vom Stapel gelassen, und wir glauben, es giebt beiläufig schon zehn deutsche Pfennig-Magazine. Wenn man erwägt, daß London deren siebzehn besitzt, so ist dies für ein ganzes Reich nicht einmal viel. Doch muß man mit Bedauern bemerken, daß Deutschland unter allen seinen, in diesem Fache entstandenen Unternehmungen nicht eines aufzuweisen hat, das eigenthümlich ihm gehört. Lauter englische Holzschnitte, durch plumpe Abklatschungen vervielfältigt; ja wer ein Paar englische im Original besitzt, der besitzt alle deutschen in der Copie! Dies hat in Wien einen unternehmenden Kopf, der auch den hinlänglichen Fond und die vielseitigste Verbindung in der merkantilisch-literarischen Welt besitzt, bewogen, etwas, den Deutschen allein Angehöriges zu schaffen, und es ist seit diesem neuen Jahre ein Journal à la Pfennig-Magazin in's Leben getreten, das in der That seines Gleichen sucht. Der Redakteur der Wiener Theater-Zeitung, Bäuerle, hat sein Journal mit einem Pfennig-Journal verbunden, und hat Holzschnitte geliefert, wie sie bisher noch nicht, selbst von den Engländern nicht, geliefert wurden. Es giebt, wie bekannt, in Deutschland wenig Holzschneider. Der erste unter ihnen ist jedoch Professor Höfel, der zweite nach ihm Professor Eißner, und von diesen beiden und ihren ausgezeichneten Schülern werden für die Wiener Theaterzeitung oder Original-Blatt für Kunst, Literatur, Geselligkeit, Musik und Moden jährlich gegen drei Hundert Original-Xylographien geliefert. Wir haben Proben vor uns, und müssen erstaunen, was die beiden Professoren in dieser Kunst geleistet haben. Bis jetzt sah man Aehnliches nur im Stahlstich, und wenn wir in das Lob des Hofraths Böttcher in der Abendzeitung, in das Lob des Redakteurs des Kunstblattes zum Morgenblatte über diese Proben einstimmen, so haben wir nur der Wahrheit das Wort geführt. Wir prophezeihen daher diesem Unternehmen eine ungemeine Verbreitung; wer die Theaterzeitung — (an den Titel muß sich Niemand stoßen, denn das Blatt führt noch, wie oben gezeigt, einen zweiten, und faßt sonach Alles, was die gebildete Welt interessirt, in sich) — kommen läßt, wird sich hiervon überzeugen, und unsern Lesern, welchen deutsche Kunst über Alles am Herzen liegt, werden wir einen Dienst erweisen, wenn wir sie hierauf aufmerksam machen. Die Holzschnitte, welche bisher für die ersten Blätter der Theaterzeitung geliefert wurden, sind:

des Herzogs von Reichstadt Wiege und Sarg, Münchengrätz,

eine Räuberscene im Walde, Andreas Hofers Monument, die vier Temperamente auf dem Balle, Caspar Hausers letzte Stunde, die betende Gesina Timm, der Mord in der Taucher-Glocke, die Wöchnerin und die Feuersbrunst, der Perserkönig und sein rächender Löwe, die Nachtwandlerin auf dem Thurme, die Erfindung der Buchdruckerkunst, die Herzogin von Berry und der Jude, Napoleon auf dem Schlachtfelde, die Schrecknisse der heiligen Inquisition, die verunglückte Luftschifferin, die Riesenschlange im Kampfe mit dem Rhinozeros, die siebente Plage in Aegypten, die Zigeunerhöhle in Ungarn, das Innere des Serails, eine Nacht auf dem Himalaya u. s. w.

Die Leser sehen, hier ist Mannigfaltigkeit, hier ist Reichthum der Phantasie, und hier wird mehr geliefert, als in den sämmtlichen ähnlichen Werken, in welchen oft nur das Portrait einer Katze, eines Bären, eines Hirsches, und die Abrisse von tausend bekannten Dingen herhalten müssen, um die Spalten zu füllen.

Da wir nur ein durchaus originales, nach Zeichnungen von den berühmtesten Meistern angefertigtes Unternehmen vertreten, so können wir noch eines Umstandes erwähnen, der diese Theater-Zeitung empfehlen wird. Sie nimmt in ihrer neuen Gestaltung nur Beiträge von berühmten deutschen Schriftstellern an, und bezahlt für Novellen und Erzählungen, Reisebeschreibungen, wissenschaftliche Aufsätze, Mittheilungen, welche Belehrung und Geistesbildung erzwecken, 6 Dukaten in Gold für den gedruckten Bogen ihres Formates, auch erklärt sie, jede Zeichnung insbesondere splendid zu honoriren, welche ihr sammt Beschreibung und Erklärung von Gegenständen zukommt, die neu, frappant, interessant und mittheilungswerth sind. Die Holzschnitte werden von 8 Zoll Breite, 9 Zoll Höhe abwärts in jeder Größe geliefert, und für die glückliche Ausführung wird garantirt.

Die Wiener Theaterzeitung enthält übrigens Correspondenz-Nachrichten aus der ganzen Welt, vorzüglich aus Berlin und Breslau; das Gute, Nützliche u. Schöne gehört ausschließend in ihr Bereich, und sie honorirt Correspondenz-Nachrichten, welche nicht bloß über Theater, sondern über Leben, Kunst, Ereigniß und Tages-Interesse berichten, eben so wie andere Mittheilungen. Das Honorar kann durch jede Buchhandlung, wenn es verlangt wird, sogleich nach dem Abdrucke erhoben werden.

Die Theaterzeitung erscheint wöchentlich fünf Male im größten Quartformat auf dem schönsten Velinpapier, das je zu einer Zeitung verwendet wurde. Sie liefert die elegantesten und gewähltesten Modebilder, welche bis jetzt gesehen wurden; sie liefert fast jede Woche zwei, drei bis vier Moden. Sie liefert übrigens die schönsten Costüme-Bilder und die getreuesten Porträte aller berühmten Schauspieler in ihren eminentesten Leistungen; sie liefert endlich große Abbildungen von dem Innern ganzer Appartements, Prunk-, Schlaf- und Sitzzimmer, alle diese Gegenstände meisterhaft illuminirt. Trotz aller dieser kostspieligen Zuthaten (sie giebt mehr als 500 schwarze und illuminirte Abbildungen) ist der Preis doch sehr gering. Man pränumerirt bei allen löblichen Postämtern in ganz Deutschland, vorzüglich in Breslau, nur mit 8 Thalern sächsisch halbjährig, 16 Thalern ganzjährig; für diesen Preis wird sie bis an die österreichische Grenze portofrei geliefert. Wer jedoch im Wege des Buchhandels zu pränumeriren wünscht, wendet sich durch jede solide Kunst- u. Buchhandlung an Gerold, Mörschner und Jasper oder Volke in Wien, macht sich jedoch für den ganzen Jahrgang verbindlich, und entrichtet dafür 13½ Thaler. Man bittet, mit den Bestellungen zu eilen, weil die erste, bereits sehr große Auflage bald vergriffen sein dürfte.

Beiträge und Zeichnungen werden direct gesendet an das Büreau der Theaterzeitung in Wien, Wollzeil Nro. 780.

D. W. G.

Die Theaterwelt auf dem Papier.

Seit sechs Jahren erscheint in Wien eine Gallerie drolliger und interessanter Scenen aus dem Leben und aus der Theaterwelt. Diese Sammlung besteht aus höchst anziehenden Tableaux, welche sich durch frappante Situationen, Gruppen, durch Portrait-Aehnlichkeit der dargestellten Personen, durch Neuheit der Ideen, durch Reichthum überraschender Decorationen, durch Mannigfaltigkeit der Costüme und bildliche Anschauung großartiger effektvoller Arrangements der ersten und beliebtesten Bühnen Deutschlands auszeichnen. Es sind bis jetzt über 150 einzelne Stücke erschienen, und dem Kupferstichsammler, dem Theaterfreunde, dem Direktor einer artistischen Anstalt, dem Schauspieler, Sänger, Tänzer, dem Dekorateur, Maler, Maschinisten, dem Theatermeister und Costümier ist ganz gewiß bis jetzt noch kein ähnliches, in allen Theilen gleich vollkommenes, zweckmäßiges und befriedigendstes Werk vorgekommen.

Dasselbe zerfällt in sechs einzelne Theile oder Jahrgänge. Jeder ist mit gehörigen Titel- und Textblättern versehen, jeder mit den nöthigen Erklärungen und Beschreibungen der einzelnen Tableaux ausgeschmückt. Obgleich jedes einzelne Bild so faßlich dargestellt ist, daß es gar keiner Auslegung bedürfte, obgleich selbst Scenen aus solchen Stücken, die noch an vielen Orten Deutschlands neu seyn dürften, so klar und bezeichnend gegeben sind, daß sie den Beschauer schnell von dem in Kenntniß setzen, was hier angedeutet wird; so sind außer den unter jedes Tableau gestochenen Texten doch die Haupt-Erklärungen so erschöpfend, daß sogar derjenige die Gegenstände vollkommen aufzufassen vermag, der von Städten, in welchen Theater sind, ganz entfernt lebt und nicht einmal wandernde Truppen zu sehen bekommt.

Der Bühnen-Liebhaber erhält daher durch diese Tableaux ein Theater im Kleinen. Der entfernte Schauspielfreund, wie der, welcher verhindert ist, in großen Residenzen prachtvolle Spektakel zu beschauen, empfängt ein Werk, welches ihm ganz die kostbaren Darstellungen, welche die Bewohner der Hauptstädte ergötzen, vor das Auge zaubert. Er wird, selbst bei beschränkter Phantasie, das Wesentliche aller beliebten Stücke, Opern, Ballets und Pantomimen, das Charakteristische aller ausgezeichneten Künstler bis auf den leisesten Zug angedeutet finden, und sich auf diese Art die Bekanntschaft mit den berühmtesten Meistern aller Zeiten verschaffen.

Er sieht Devrient, Eßlär, Pauli, Seydelmann, Anschütz, Korn, Costenoble, Wilhelmi, Fichtner, Heurteur und Herzfeld, die große Schröder, die verehrte Crelinger; die ausgezeichnete Gley; die beliebte Peche; die heitere Caroline Müller, in ihren anziehendsten Leistungen; er sieht die Grazien Fanny Elßler und Dupuy; den genialen Raimund; den originellen Ignaz Schuster; den Grillenfeind Scholz; den eminenten Schmelka; den beliebten Beckmann; den heitern Feistmantel; die geschätzten Künstler Wohlbrück, Hausmann, Meaubert, und wie sie alle heißen, welche die Repräsentanten des guten Humors genannt werden; den lustigen Carl und jokosen Nestroy in ihren vorzüglichsten Leistungen; er bewundert heute den unnachahmlichen Wild und morgen den gepriesenen Breiting; den Jäger, Cornet,

✱ ✱

den Pellegrini und Pock, kurz alle Sänger von Ruf, wie sie im musikalischen Ocean auftauchen, sie kommen hier an die Reihe. Eine der lieblichsten und blühendsten Schönheiten Wiens, Dem. Löwe, wird ihn eben so überraschen, als ihn der Zauberer Alexander ansprechen wird; Alexander, der die Franzosen begeisterte, die Engländer entzückte, die Deutschen hinriß, und der in Wien und Berlin auch bei seinem erneuten Eintreffen Lorbeeren holte, ist in allen seinen berühmten Masken, über 30 an der Zahl, abgebildet. Mit einem Worte, wer in der Theaterwelt Aufsehen zu machen im Stande ist, erscheint in dieser Gallerie, und es würde den Raum dieser Anzeige weit überschreiten, alle berühmten Künstler mit Namen aufzuführen, welche bereits erschienen sind, oder in kurzem erscheinen werden. Doch nicht allein ausgezeichnete Schauspieler zc. in ihren Masken, Trachten, mimischen Productionen zc., auch ganze Gegenden, berühmte Erholungsorte zc. sind abgebildet. Das Wiener Tivoli und der Volksgarten, der Prater und das Kirchweihfest in der Brigittenau, das Paradies-Gärtchen und die Wasserkur-Anstalt, der Wiener Graben und der elegante Stock-am-Eisen-Platz, Schönbrunn und Dornbach, Baden und Briel, der Markusplatz von Venedig, der Vesuv und Aetna, Tells Wohnort und zahllose romantische Schweizer-Gegenden, Burgen, Schlösser, Räuberhöhlen zc. zc., Alles spaziert vor den Blicken des Beschauenden hier vorüber, so daß es ganz gewiß kein Bilderwerk giebt, das bei solcher Ausschmückung so viel Reiz und Abwechselung bietet, als dieses. —

Der Preis für die ganze Sammlung ist 45 Fl. CM. (dreißig Thaler sächsisch). Wer jedoch nur den Jahrgang 1834 wünscht (den 6ten der sämmtlichen Tableaux), bezahlt 10 Fl. CM. (sechs Thaler sächsisch), welches jeder einzelne Jahrgang kostet. Aber es wird mehr konveniren, alle sechs Jahrgänge abzunehmen, weil dadurch gerade 15 Fl. CM. erspart werden. —

Diese Blätter sind meisterhafte Kupferstiche, nicht Lithographieen. Sie sind alle in Queerfolio auf französisches Velinpapier abgedruckt, und jedes einzelne Blatt ist prächtig illuminirt. Der Antheil an dieser Gallerie ist so bedeutend, daß bereits eine neue complette Auflage vorbereitet werden mußte. Man wendet sich mit den Bestellungen, welche jedoch mit baarer Einsendung des Betrages verbunden seyn müssen, an den Herausgeber der Theaterzeitung, Adolf Bäuerle, in Wien, Wollzeil Nr. 780. Die Herren Abnehmer erhalten die Bestellungen stets portofrei. —

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 22. Januar: Neu einstudirt: Herrmann und Dorothea. Idyllisches Familien-Gemälde in 5 Akten, nach Göthes Gedicht von Dr. Carl Töpfer. Hierauf: Der Schneider in Lissabon. Lustspiel in 2 Akten von Carl Blum.

Todes-Anzeige.

Am 20. Januar entriß uns unerwartet der Tod durch Lungenlähmung, unsern innigst geliebten Mann und Vater, den gewesenen Stadt-Rath und Kaufmann, Herrn J. G. Rahner, im 68sten Lebensjahre. Sanft wie er es verdiente, war sein Scheiden aus dieser in jene bessere Welt. Diese Anzeige widmen wir, einer stillen Theilnahme überzeugt, allen Verwandten und Freunden.

Breslau, den 22. Januar 1834.

Die hinterlassene Wittwe und sämmtliche Kinder.

2000, 3000, 4000 und 5000 Rthlr.
sind gegen Pupillar-Sicherheit sofort zu vergeben von dem Commissionair F. Mähl, Altbüßerstraße Nr. 31.

Bekanntmachung.

Nachstehende Vermächtnisse und Geschenke sind der hiesigen Haupt-Armenkasse in dem halben Jahre vom 1. Juli bis letzten December 1833 zugefallen:

I. Vermächtnisse.

1) Von Frau Barbara Rosina verwittwete Conditor Specht 1,100 Rtlr. 2) Aus der Nachlaß-Masse der Frau Geheime-Räthin Schlutius 3,048 Rtlr. 10 Sgr. 3) Von Frau Elisabeth Jacobine verwittweten Kaufmann Zahn 10 Rtl. 4) Von Fräulein von Herforth 25 Rtlr. 5) Von dem Partikulier Herrn Heinrich Eduard Fischer 10 Rtlr. 6) Von dem Kaufmann Herrn Salinger Manheimer 250 Rtlr. 7) Von der verwittweten Frau Pastor Bohrmann 200 Rtlr. 8) Von der verwittweten Frau Buchhändler Meyer 25 Rtlr. 9) Von dem Fabrik-Arbeiter Jung 5 Rtlr. 10) Von dem Kaufmann Herrn Jakob Joel Bloch 50 Rtlr. 11) Von dem Kaufmann Herrn Henry 100 Rtlr. in Staats-Schuldscheinen.

In Summa 4,823 Rtlr. 10 Sgr.

II. Geschenke.

1) Von einem Ungenannten 25 Rtlr. 2) Von dem Ziergärtner Herrn Milisch und Herrn Pfarrer Seeliger 5 Rtlr. 3) Von dem Herrn Hauptmann von Delitz 1 Rtlr. 10 Sgr. 4) Von der verehelichten Frau Kaufmann Thamm zu Schweidnitz 17 Rtlr. 5) Ertrag der Einnahme der Kunst-Ausstellung am 5. Juli 47 Rtlr. 18 Sgr. 6) Von dem Handlungs-Commis Herrn Rawitscher 20 Sgr. 7) Von dem Tuchscheerer Herrn Salzer 1 Rtlr. 19 Sgr. 8) Von dem Herrn Grafen von Burghauß auf Laasan 20 Rtlr. 9) Von dem Partikulier Herrn Walther 4 Rtlr. 20 Sgr. 10) Von dem Buchhalter Herrn Schiller 22 Sgr. 6 Pf. 11) Von der vormaligen Bezirks-Commission des 5ten Polizei-Bereichs zur Abwehrung der Cholera 414 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf. 12) Von der vormaligen Bezirks-Commission des 3ten Polizei-Bereichs zur Abwehrung der Cholera 43 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf. 13) Der Ueberschuß von der Einnahme bei den am 19ten und 20sten September stattgefundenen geistlichen Musiken in der Kirche zu St. Bernhardin 85 Rtlr. 27 Sgr. 6 Pf. 14) Von dem Sensal Herrn Siegfried Wentzel 2 Rtlr. 15) Von dem Equilibristen Herrn Jean Paul 6 Rtlr. 16) Von einer ungenannt sein wollenden Gesellschaft im Neumannschen Coffeehause 4 Rtlr. 17) Von Sr. Excellenz dem Herrn General-Lieutenant von Schutter 5 Rtlr. 18) Von dem Kaufmann Herrn Goldschmidt 5 Rtlr. 19) Ertrag der Sammlung bei der am 19. November stattgefundenen Feier der Einführung der Städte-Ordnung 64 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf. 20) Von der verwittweten Frau Schuhmacher Keitsch 6 Rtlr.

In Summa 759 Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf.

Breslau, den 10. Januar 1834.

Die Armen-Direktion.

Das 4te und 5te Heft des bei George Gropius in Berlin erscheinenden Werkes:

Berlin im 19ten Jahrhundert

kann von den Herren Subscribenten in Empfang genommen werden in der Kunsthandlung von

Eduard Sachse,
Riemer-Zeile Nr. 23.

Ein gewandter Schriftdrucker findet sofort ein Engagement in dem lithographischen Institut von

Eduard Sachse, Riemerzeile Nr. 23.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

So eben sind in der J. B. Metzler'schen Buchhandlung in Stuttgart erschienen und vorräthig in allen guten Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau zu haben in der Buchhandlung Josef Max und Komp., in Brieg bei K. Schwarz, in Glatz bei Hirschberg, in Oppeln bei Ackermann, in Glogau bei Heymann, Liegnitz bei Kuhlmey, Hirschberg bei Nesener, Neisse bei Hennings:

Sammlung zwei- u. dreistimmiger Gesänge, zum Gebrauche bei einem method. Gesangunterrichte in Schulen und andern Lehranstalten. Herausgegeb. v. G. F. Kübler. Zweite verb. Aufl. gr. 8. 4 Gr.

Die Zweckmäßigkeit dieser Sammlung von 55 zwei- und dreistimmig gesetzten Liedern mit gefälligen Melodieen und für die Jugend passenden Texten, welche zugleich von allen vorhandenen ohne Ausnahme die wohlfeilste ist, ergiebt sich schon aus ihrer großen Verbreitung, indem bereits über 7000 Exemplare dieses Singbüchleins abgesetzt sind. Auch auf ein zweites Heft dieser Kübler'schen Sammlung, das 52 mehrstimmige Gesänge enthält und 6 Gr. kostet, machen wir alle Vorsteher von Lehr-Anstalten aufmerksam.

Familiar dialogues in English and German. Calcutated for the use of both Sexes in the attainement of English Language. By Henry Flindt. gr. 8. 10 Gr.

Auf leicht faßliche u. kürzere Weise, als es in ähnlichen größeren Werken der Fall ist, die Lernenden mit den Hauptregeln und Eigenheiten der engl. Sprache bekannt zu machen, war der Zweck des durch tägliches Unterrichten in seiner Muttersprache mit den Bedürfnissen der Schüler genau bekannten Hrn. Verfassers bei Herausgabe dieser, nicht bloß Gespräche, sondern auch Wörterverzeichnisse, gewöhnliche Phrasen, Uebungen über die unregelmäßigen Zeitwörter, die gebräuchlichen Abkürzungen rc. enthaltenden Schrift.

Lieder deutscher Jugend. Zweite umgearb. Auflage. Taschenformat. geh. 8 Gr.

Den Inhalt dieser bei den Stuttgarter Turnern sowohl, als in ähnlichen auswärtigen Vereinen, eingeführten Liedersammlung bilden 9 Turnlieder, 8 Wanderlieder, 6 Fest- und Bundeslieder, 24 Erinnerungs- und Heldenlieder, und als Anhang: 7 Lieder des Naturgenusses, 4 Kriegslieder und ein Schlußlied.

Der Weg des Glaubens, oder die kleine Bibel; enthaltend einen vollständigen Auszug aus den Büchern der heiligen Schrift; zunächst für israelitische Frauen und Mädchen, und mit Rücksicht auf den Unterricht in der Religion und Sittenlehre für Knaben und Mädchen zum Schul- und Privat-Unterrichte bearbeitet von Dr. M. Büdinger. gr. 8. Dritte verbesserte Aufl. 21 Gr.

Dieses seit längerer Zeit fehlende Buch ist nun wieder zu haben, worauf wir Eltern und Lehrer, denen die religiöse Bildung ihrer Kinder wichtig ist, aufmerksam machen. Ungeachtet der vielen Zusätze dieser dritten Auflage und des Umfangs von 29 Druckbogen wurde der früher, höchst geringe Preis beibehalten.

Selbstbiographie von Dr. August Friedr. Wilhelm Crome, Senior der Universität Gießen u. mehrer europäischen Akademieen Mitglied, Großh. Hess. Geheimen Rath und Kommandeur des K. Dänischen Dannebrogs-, so wie des Großh. Hess. Ludwig-Ordens. Ein Beitrag zu den gelehrten und politischen Memoiren des vorigen und gegenwärtigen Jahrhunderts. gr. 8. 2 Thlr.

John Lindley, Hauptgrundsätze des Gartenbaues, auf einfache Gesetze zurückgeführt. Aus dem Englischen von Hertz. 12. geh. 6 Gr.

Im Verlage der Unterzeichneten sind so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig (in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp.):

Bulwer's sämmtliche Werke, 9ter bis 16ter Band.

Enthaltend:

England und die Engländer. 4 Bde. elegant brosch. 1 Thlr.

Der Verstoßene. Roman in 4 Bänden. elegant brosch. 1 Thlr.

Nur die außerordentliche günstige Aufnahme, welche diese schön ausgestattete Gesammt-Ausgabe der Bulwerschen Werke in Deutschland gefunden hat, machte es der Verlagshandlung möglich, einen so unglaublich billigen Preis dafür zu stellen.

Zwickau, im November 1833.

Gebrüder Schumann.

In der C. Ellingerschen Verlagsbuchhandlung in Würzburg ist erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp., in Neisse bei Hennings, zu haben:

Müller, Dr. J. N., Tugendspiegel, oder Pflichten der Kinder gegen ihre Aeltern. Durch Beispiele aus der Geschichte erläutert. Mit einem Titelkupfer. 8. Velinpap. Geh. 15 Sgr.

Der durch seine früheren pädagogischen Schriften rühmlich bekannte Herr Verfasser sagt unter andern in seiner Vorrede: „Euch, Ihr lieben Aeltern! denen von dem liebevollsten Vater aller Menschen in Euern Kindern so Vieles anvertraut ist, —

Euch, Ihr edlen Kinderfreunde! die Ihr so gerne verweilet im Kreise harmloser Jugend; Euch, eifrige Lehrer der Jugend, die Ihr in deren Herzen die Saat des Guten zu legen beauftragt seyd, — Euch reiche ich des Herzens kleine Gabe dar. Nehmet sie freundlich auf; sie enthält Körnlein für eine gute Aussaat. Gewinnet durch sie den Aeltern die Kinder, der Jugend Herzen den Lehrern, und Gott, der die Körnlein gereift, wird die Aernte schon bereiten."

Aeltern können ihren Kindern keine wohlfeilere und zweckmäßigere Gabe, — Seelsorger und Lehrer können der Jugend kein zweckmäßigeres Christenlehr- und Prüfungsgeschenk in die Hand geben, als dieses Buch.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestr. No. 21 ist zu haben: Simon und Strampf, Rechtssprüche der preuß. Gerichtshöfe, 2 Bde. Berl. 1830. Ldpr. 4⅔ Rtl., f. 3¾ Rtlr. Gans, Beitr. z. Revision der preuß. Gesetzgebung. 6. Abthl. Berl. 1832. Ldpr. 3⅓ Rtlr., f. 2½ Rtlr. Vater, Repertor. d. preuß. schles. Verfassung. 3 Bde. Ldpr. 5 Rtlr., f. 3 Rtlr. neu, Schbd. Gräff, Samml. sämmtl. Verordnungen, 5 Thle. 1830, neu, eleg. Frzb. f. 6⅓ Rtlr. Dasselbe, eleg. Ppbd., f. 5½ Rtlr. Conversations Taschenlexikon. Lpzg. 1830. 28 Thle., neu, eleg. Frzb. 7 Thle., brosch. f. 2½ Rtlr. Bergk, Modenzeitung 1832, mit bunten Kupf. Ldpr. 8 Rtlr., f. 2 Rtlr., neu. Elpizon, od. über meine Fortdauer im Tode, 2te Ausg. 6 Thle. Ldpr. 7⅔ Rtlr., f. 2 Rtlr. Klopstocks sämmtl. Werke, 12 Thle. Lpz. 1825, neu, eleg. geb., f. 4 Rtlr. Mozarts Zauberflöte, m. doppeltem Text. Lpz. Ldpr. 3 Rtlr., f. 1⅔ Rtlr. Folio. Dasselbe, alte Ausg. für ⅔ Rtl. Dessen Don Juan, Lpz. gr. Folio, m. doppeltem Text. Ldpr. 5 Rthlr., f. 1¾ Rtlr.

Bekanntmachung.

Die im Weihnachts-Termin 1833 fällig gewordenen Zinsen der Großherzogl. Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1. bis 16. Februar 1834, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke und Comp. ausgezahlt. Nach dem 16ten Februar wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termin 1834 gezahlt werden.

Berlin, den 10. Januar 1834.

Robert, Commissions-Rath.
Behrenstraße Nr. 45, Charlottenstraßen-Ecke.

In Folge obiger Bekanntmachung werden wir die Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1. bis 16. Februar 1834, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke und Comp.
Schloßstraße Nr. 2.

Auktion.

Am 23. Januar c., Nachmittag von 2 Uhr und den folgenden Tag Vormittag von 9 Uhr, soll in Nr. 7 Mehlgasse vor dem Oderthore, der Nachlaß des Müllermeister Leschke, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, Kupferstichen und Büchern an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 18. Januar 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Schaafvieh - Verkauf.

Eine Anzahl 2- und 3jährige Böcke sowohl, als einige meiner erprobten Sprungböcke, — so wie auch 150 Stück Mutterschaafe, stehen von heut an zur Besichtigung und zum Verkauf auf hiesigem Rittergute bereit. Die vorzügliche Qualität der hiesigen Wolle ist zu bekannt, als daß es nöthig wäre, etwas darüber hinzu zu fügen. Kaufliebhaber ersuche ich, sich gefälligst mündlich oder schriftlich an mich selbst zu wenden.

Mittelsteine bei Glaz, den 24. Januar 1834.

Th. Baron von Lüttwitz.

Schaafvieh - Verkauf.

Das Dominium Johnsdorf bei Brieg bietet 130 Stück Mutterschaafe, meist 3- und 4jährige, zum Theil auch 2- und 1jährige zum Verkauf nach der Schur aus. Kauflustige wollen sich durch den Augenschein von der Ausgeglichenheit, und der mit großer Derbheit vereinten Feinheit der Wolle überzeugen, und kann die Versicherung gegeben werden, daß die Heerde im besten Gesundheitstand ist und immer frei von den verschiedenen gefürchteten Krankheiten war.

Schaafböcke - Verkauf.

Da Wollmenge neben Feinheit jetzt mehr als sonst beachtet wird, so erlaube ich mir auch Böcke aus meiner Schaafheerde in Massel bei Trebnitz zum Verkauf anzubieten. Seit 17 Jahren verfolge ich, ohne auch nur eine Abweichung, in jener Heerde, durch sorgsame Paarung und Vermeidung aller dünnwolligen Zuchtthiere, das Ziel der grössten Wollmenge neben Feinheit, und habe mich ihm für meine Lokalität so genähert: dafs ich glaube, die verkäuflichen Böcke werden auch in andern Heerden sicher zu diesem Ziel führen, da Stammregister ihre Abkunft von homogenen Vorfahren nachweisen. Proben ihrer Wolle sind hier bei mir zur Ansicht. Breslau, Albrechts-Strafse Nr. 38.

F. v. Kloch.

Kauf von Schaafböcken.

Es werden einige Böcke von anerkannt edlem Stamme gesucht, deren Adel sich auch in ihren Woll-Eigenschaften ausspricht. Große Dichtwolligkeit nebst angemessener Länge der Wolle muß sie dabei besonders auszeichnen. — Proben von dergleichen verkäuflichen Thieren nebst Preisbestimmung übernimmt portofrei Herr C. S. Günsburg, Oderstraße Nr. 7. Der Kauf wird nach vorhergegangener Besichtigung an Ort und Stelle abgeschlossen werden.

Schaafvieh-Verkauf.

Ein hundert und fünfzig Stück feinwollige Mutterschaafe zu dem festen Preise von vier Reichsthalern pro Stück, bei Abnahme der Gesammtzahl und ohne Wolle, so wie Sprung-Böcke zu den ebenfalls feststehenden Preisen von 15, 20 und 30 Rtlr., offerirt das Dominium Grüben, Falkenberger Kreises, mit dem Bemerken, daß dieselben jederzeit in Augenschein genommen werden können.

---

250 Mutterschaafe von verschiedenem Alter, welche sämmtlich zur Zucht tauglich sind, stehen in Kaltwasser bei Liegnitz zum Verkauf.

von Raumer.

Gesucht wird

ein am Ringe belegener trockner Keller für einen Schuhmacher. Die Miethe kann jederzeit praenumerando gezahlt werden. Das Nähere bei F. W. Kayser, Ring Nr. 34.

Masken = Ball = Anzeige.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß der nächste Abonnements-Ball, den 4. Februar, ein Masken-Ball ist, und bemerke dabei, daß nur maskirten Personen der Eintritt gestattet seyn wird.

Die Direction der kaufmännischen Ressourcen-Gesellschaft.

Der Concordia-Ball,

welcher den 1. Februar statt finden sollte, ist den 25. Januar festgestellt. Die Vorsteher.

Zu den höchsten Preisen

werden alle werthvollen Gegenstände, namentlich Staatspapiere, Pretiosen u. s. w. jederzeit gekauft und das Geld entweder baar eingesendet oder durch Anweisung überreicht durch

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg Nr. 6 und 7.

Nachlaſs-Auction.

Montag den 27. Januar c., Vormittags von 10 Uhr an, werden wir mehre zum Nachlaſs des verstorbenen Königlichen Geheimen Ober-Regierungs-Raths Herrn v. Struensee gehörige Gegenstände, bestehend in Meubles, Kupferstichen etc. etc., im Hause des Königl. Geheimen Kommerzien-Raths Herrn Friesner, Albrechts-Straſse Nr. 16, zwei Treppen hoch, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Breslau, den 22. Januar 1834.

Anfrage- und Adreſs-Büreau
im alten Rathhause.

☞ Billiger Verkauf.

Ein Kretschamhaus in hiesiger Stadt, in gutem Baustande, ist wegen Veränderung für 12,000 Rtlr. zu verkaufen, und verinteressirt sich so gut, daß der Eigenthümer mit der Brauerei und Wohnung frei sitzt. Dasselbe wird nachgewiesen von dem Commissionair A. Herrmann, Ohlauer Straße Nr. 9.

Zu dem bevorstehenden Breslauer Markt wird für den Kaufmann und Strohhut-Fabrikanten Herrn Rückart aus Berlin ein Verkaufs-Locale am Ringe oder in der Nähe desselben zu miethen gesucht; das Locale kann parterre, höchstens eine Stiege hoch seyn, muß nach der Straße heraus zwei Stuben und einen hellen reinlichen Eingang haben; die Stuben können gemalt oder tapezirt seyn, es wird für jeden Schaden eingestanden, die Waaren sind leicht und das Geschäft reinlich. Wer ein dergleichen Locale auf ohngefähr drei Wochen abzulassen hat, wird höflichst ersucht, solches in der Eisenwaaren-Handlung der Herren Wilh. Schmolz u. Comp., am Ringe Nr. 3, gütigst anzuzeigen.

Gesucht wird

am Ringe in der 1sten Etage eine Stube vorn heraus, nebst einer Stube und Beigelaß. Näheres beim Conditor Herrn Clermont, Ohlauer-Straße Nr. 77, in den drei Hechten.

Ball = Anzeige.

Einem hochgeehrten Publico habe ich die Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, wie in meinem Resourcen-Lokale auf den 26sten dieses Monats ein Entree = Ball arrangirt wird, wozu sowohl Militär- als Civil-Honoratiores ganz ergebenst eingeladen werden.

Tarnowitz, den 15. Januar 1834.

Johann Bannerth.

Durch vortheilhafte Einkäufe in der Leipziger Neujahrs-Messe bin ich in Stand gesetzt, die nachstehenden Artikel, in bester und schönster Auswahl, zu den billigsten Preisen zu erlassen:

Brochirte Gardinen-Zeuge in weiß und weiß mit bunt;
Gardinen-Mousselines in allen Qualitäten;
Gardinen-Franzen und Borduren in den neuesten Mustern;
glatte und wattirte Piqués, wie auch abgepaßte Piqué-Röcke;
abgepaßte Piqué-Bettdecken in allen Größen und Preisen;
baumwollene Strümpfe in glatt und à jour;
Thibets und Merinos in allen Farben.

Moritz Sachs.
Naschmarkt Nr. 42, eine Stiege hoch.

Husten = Balsam.

Ein außerordentlich bewährtes Mittel wider den Husten, und von einem praktischen Arzt bereitet, empfiehlt die Handlung: Kupferschmiedestraße Nr. 12; pr. Schachtel 2 Sgr.

Für Eltern.

Seit mehren Jahren ist mir die Erziehung kleiner Knaben eine angenehme Beschäftigung geworden, deren Früchte mir zum schönen Lohne und den Eltern der mir anvertrauten Kinder zur Freude gereichen. Da nun mit künft. Ostern zwei meiner Pfleglinge meine Pensions-Anstalt verlassen, um ihrer fernern Bestimmung zu folgen, so wünschte ich diese Stellen wieder durch zwei andere zu ersetzen, sie mögen zugleich auch Schüler meiner Schule werden, oder eine andere Schule besuchen, nur müssen selbe wenigstens das 5te Lebensjahr erreicht haben. Mit dem eifrigen Bestreben, die mir anvertrauten Knaben geistig und körperlich auszubilden, versichere ich elterliche Pflege und liebevolle Sorgfalt zu verbinden.

Carl Gottwalt,
Privatlehrer und Vorsteher eines Schul- und Erziehungs-Instituts, Ring Nr. 19, im Hofe.

Eine Parthie Stähre, feiner Qualität, haben wir den Auftrag sehr billig zu verkaufen, und können Proben davon, wie die Wolle beschaffen ist, bei uns besichtigt werden.

Anfrage- und Adreß-Büreau,
im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

☞ Saamen=Anzeige. ☜

††† Sonnabend den 25. Januar †††
wird
in Nr. 21 dieser Zeitung
meine diesjährige ausführliche Garten=Gemüse= und Futtergras=Saamen=Anzeige,
††† und Montag den 27. Januar †††
wird
in Nr. 22 dieser Zeitung
meine dießjährige Blumen=Saamen=Anzeige
stehen; worauf ich vorläufig meine werthen Abnehmer und alle Saamenbedürfende mir hiermit aufmerksam zu machen erlaube.

Der Saamen ist bereits in bester Güte angelangt, als keimfähig vortheilhaft erprobt und wird das Saamen=Preis=Verzeichniß gratis verabreicht.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Offene Pensionair=Stellen.

Einige Mädchen von gebildeten Eltern werden unter wahrhaft elterlicher Pflege, so wie auch zum Unterricht in allen weiblichen Arbeiten, in einer geachteten Familie unter billigen Bedingungen angenommen. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere bei F. W. Kayser, Ring Nr. 34, im Stern.

Ein Lehrling in eine Apotheke wird gewünscht und ertheilt nähere Auskunft:
der Kaufmann Doms, Ring Nr. 46

☞ Avertissement. ☜

Hauben aller Art werden auf das schönste, billigste gewaschen und aufgesteckt, ferner Fraisen zum brennen und heften, desgleichen Schwanfraisen zum waschen und weiße Wäsche zu nähen, angenommen.
Das Nähere bei F. W. Kayser, Ring Nr. 34.

Ein Stuhlwagen ist zu verkaufen; Altbüßer=Straße Nr. 18 im Gewölbe zu erfragen.

Ein kleines Wirthshaus, gut gelegener Straße, weiset zur billigen Verpachtung nach das
Anfrage= und Adreß=Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Offene Milch-Pacht in Zweibrodt, 1 Meile von Breslau, bald anzutreten.

Bequeme Retour=Reise=Gelegenheit, den 24sten und 25sten d., nach Berlin und Leipzig; zu erfragen: Reusche=Straße im Rothen Hause in der Gaststube.

Zu verkaufen
ist ein stark und schön tönender Flügel, 3mal durchzogen, für 90 Rtlr.

Zu vermiethen
sind mehre Wohnungen, Blücherplatz, Ring, Promenade, Albrechts=, Ohlauer=, Schweidnitzer=, Nicolai=, Kupferschmiede=, Taschen=, Oder=, Bischof=oder Büttnerstraße ꝛc. in den 1sten, 2ten und 3ten Etagen, von 12, 10, 8, 7, 6, 5, 4 und 3 Stuben, und bei dem Commissionair Gramann, Ohlauer=Straße, der Landschaft schräg über, zu erfragen.

Frische Flickheeringe
und Hamburger Speckbücklinge sind wieder angekommen in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Zu vermiethen und Ostern oder auch bald zu beziehen ist eine helle und bequeme Wohnung am Ringe Nr. 49, bestehend in 2 Stuben, einer Alkove und Nebengelaß.
Auch ist in demselben Hause ein großer Keller zu vermiethen.

Eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Keller, ist in dem am Ecke der breiten Straße und der Ziegel=Promenade sub Nr. 26, gelegenen Hause zu vermiethen, und Ostern zu beziehen; das Quartier stößt an den beim Hause befindlichen Garten an. Nähere Nachricht ertheilt Herr Apali daselbst.

Ein Stübchen im Hofe ist für einen einzelnen Chapeau zu vermiethen, am Ringe Nr. 21; daselbst zwei Stiegen hoch das Nähere.

Zu Ostern, auch wenn es gewünscht wird bald, ist eine sehr freundliche Wohnung von 7 heizbaren Stuben, 2 Kabinets, Küche, Waschhaus, Keller und Bodengelaß, so wie Stallung und Wagen=Remise, nebst Benutzung des Gartens, Kloster=Straße Nr. 80 zu vermiethen, und ist daselbst das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfragen.

Zu vermiethen ist diese Term. Ostern:
in der Elisabethstraße Nr. 14, der 1ste Stock, bestehend in 3 Stuben, 1 Küche, Boden= und Kellergelaß; desgleichen unter den Leinwand=Bauden: eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Bodengelaß. Das Nähere beim Tuchkaufmann J. B. Magirus, in der Elisabethstraße Nr. 14.

Zu vermiethen.
Kupferschmiede=Straße Nr. 44, 2 Stuben, Alkove und Beigelaß. Das Nähere zu erfragen par terre beim
Kretschmer Rudel.

Am Ringe Nr. 19, ist im Seitengebäude die 2te und 3te Etage, bestehend in 5 heizbaren Piegen, 3 Kammern, Küche, Keller und Bodengelaß, von Ostern ab zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 21sten Jan. In 3 Bergen. Die Gutsbesitzer: Hr. von Koschembahr a. Eisenberg. Hr. Baron v. Richthofen a. Royn. — Große Stube. Hr. Pfarrer Curie a. Pol. Hammer. — Hr. Kuratus Kahl a. Winzig. — Hr. Gutsbes. v. Mitkowski a. Czacharowo. — Hr. Kaufm. Jaffa a. Bernstadt. — In 2 goldnen Löwen. Die Kaufleute: Hr. Richter a. Lublinitz. Hr. Galewski a. Brieg. — Goldne Gans. Die Kaufleute: Hr. Silberschmidt a. Stettin. Hr. Wagner a. Hamburg. — Goldne Krone. Hr. Gutsbes. Mündner a. Langenöls. — Hr. Stadtältester Stuckart a. Schweidnitz. — Im weißen Storch. Die Kaufleute: Herr Heumann a. Krakau. Hr. Lichtenstädt a. Kempen. Hr. Mankiewicz u. Hr. Hirschfeld a. Lissa. — Im weißen Adler. Herr Stadtrichter Hofrichter a. Reichenstein. — Die Kaufleute: Hr. Kaltenbrunn a. Brieg. Hr. Landsberger a. Gleiwitz. — Hr. Maler Mützel a. Berlin. — Rautenkranz. Hr. Erzpriester Pitron a. Wansen. — Hr. Kaufm. Förster a. Benshausen. — Im blauen Hirsch. Hr. Pfarrer Orlich a. Goschütz. — Hr. Maler Lange aus Glogau. — Fechtschule. Hr. Kaufm. Kottarzig a. Kempen. — Gold. Hirschel. Die Kaufleute: Hr. Beer a. Liegnitz. Herr Oestereicher a. Rybnick. Hr. Jacobi a. Rawicz.

Privat=Logis. Hummerei 3. Hr. Registrator Schreiber a. Schweidnitz. — Fr. Oberst Friederici a. Pohlsdorf. — Schweidnitzerstr. 13. Hr. Rittm. v. Scharrwitz a. Bothendorf.